MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1923

30 (18.1.1923) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-207481

Donnerstag, 18. Januar | Abend-Ausgabe | 1923 — Nr. 30

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus sow. e durch die Post bezogen ohne Bestellgeld monatl. Mk. 1400.— freibleibend. Einzelnummer Mk. 30.— bzw. 40. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe in Baden und Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein. Hauptgeschäftsstelle Mannheim, E 6, 2. Geschäfts-Nebenstelle Neckarstadt, Waldhofstraße Nr. 6. Fernsprecher Nummer 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich zwölfmal.

Anzeigenpreise: Bei Vorauszahlung die Kl. Zeile Mk. 150.— Stellengef. u. Fam.-Anz. 40%, Nachl. Reklamen Mk. 600.— Annahmeschluß: Mittagblatt vorm. 8½ Uhr, Abendbl. nachm. 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmt. Tagen, Stellen u. Ausgaben w. keine Verantwortg. übern. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu kein. Ersatzansprüchen f. ausgef. oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne [illegible].

Beilagen: Der Sport vom Sonntag. Aus der Welt der Technik. Gesetz u. Recht. Modezeitung. Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung u. Mannheimer Musik-Zeitung

Französische Illusionen

Was auch immer für schädliche Folgen der französisch-belgische Einfall ins Ruhrgebiet für das Wirtschaftsleben Deutschlands, Europas und der Welt haben mag, das eine wird immer klarer, daß sich die Franzosen gründlich getäuscht haben, wenn sie glaubten, einen militärisch-wirtschaftlichen Spaziergang von kurzer Dauer nach Essen antreten zu können. Poincare und seine Mannen sind jetzt dazu verurteilt, unaufhaltsam weiter hinabzugleiten, bis sie am Ende zerschellen. Daß das Abenteuer für Frankreich und dessen Regierung nicht gut ablaufen kann und wird, wird man vielleicht heute schon in Paris eingesehen haben. Der französische Ministerpräsident kämpft jetzt schon einen Verzweiflungskampf um seinen amtlichen Kopf und weiß daß er verloren ist. Mit gleicher französischer Leichtfertigkeit hat man die eigenen Landsleute und sich selbst über die vorhandenen Möglichkeiten getäuscht und betrogen.

Gründlich getäuscht haben sich die Pariser Helden auch über die Stimmung und Haltung Deutschlands. Unzweifelhaft haben sie geglaubt, daß wie nach Versailles, Spa und London, so auch jetzt wieder das deutsche Volk sich schließlich nach einigem Sträuben dem Diktat der Entente beugen und neue schwere Lasten auf sich nehmen werde. Alle Warnungen wirtschaftlicher und finanzieller Sachverständiger aus befreundeten und neutralen Ländern hat man kein Gehör geschenkt. Nun müssen die französischen Generale zu ihrem Erstaunen die Erfahrung machen, daß trotz des so viel gepredigten Klassenkampfes Unternehmer u. Arbeiterschaft im Ruhrbezirk gegen den Eindringling fest zusammenstehen. Hinter ihnen ist zum ersten Mal seit langer Zeit als starke Stütze eine kraftvolle deutsche Regierung, die sorgfältig alle Abwehrschritte mit den in Frage kommenden Vertretern von Arbeitgebern und Arbeitnehmern, mit den Männern des Wirtschaftslebens vereinbart und vorbereitet hat. Auf jede Gewalttat der Franzosen folgt ein deutscher Gegenzug, der sie matt setzt.

So werden die Pariser Machthaber, vielleicht schon gegen ihren eigenen Willen, lediglich durch den Zwang der Entwickelung immer tiefer in den Strudel hineingezogen, in dem sie ihren Untergang finden werden. Ob wir mit ihnen untergehen, oder ob es uns gelingen wird, noch soviel zu retten, daß wir von neuem beginnen können, wissen wir heute nicht. Aber das eine wissen wir: Französische Machtgier und Herrschsucht wird an der steinernen Mauer entschlossenen deutschen Widerstands zerschellen.

Ein französischer „Vorschlag zur Güte".

Die „Münchner N. Nachr." veröffentlichen einen Artikel zur Rheinpolitik Frankreichs, der ihnen von Paul Fournier, einem Schriftleiter der „Information", zugeschickt worden ist. Der Veröffentlichung wird der Hinweis vorausgeschickt, daß dieser Artikel typisch für die Seeleneinstellung der Franzosen ist. Der Verfasser macht den Vorschlag, Deutschland möge zustimmen:

1. der vollständigen und endgültigen Annexion des linken Rheinufers seitens Frankreichs;

2. der vollkommenen und endgültigen Tilgung aller Schulden Deutschlands gegenüber Frankreich.

Zur Schadloshaltung sollten in Frage kommen: 1. die Rückgabe aller deutschen Kolonien an Deutschland. 2. Deutschlands Zulassung zu allen Petroleumkonzessionen und allen Konzessionen, die einen internationalen Charakter haben. Endlich sollten die Vereinigten Staaten für die europäische Auswanderung geöffnet werden.

Das Blatt bemerkt zu diesen Zielen: Wir brauchen diesen offenherzigen Erklärungen nichts weiter hinzuzufügen als nur das eine: Unsere rheinischen Brüder wie das ganze Deutschland wissen nun, was ihnen blüht, wenn sie mit den Franzosen paktieren. Aber auch für England und Amerika wird dieses offene Seelenbekenntnis von Interesse sein.

Die Lektion des Geschichtsprofessors

In der militaristischen „Victoire" des einstigen Antimilitaristen Gustave Hervé ergreift der Universitätsprofessor André Lichtenberger das Wort zugunsten des Raubkrieges im Ruhrbezirk und in Westfalen. Er billigt die „Expedition" hauptsächlich deshalb, „weil nun erst der Deutsche den Franzosen als Menschen kennen und schätzen lernen werde. Man habe über den Franzosen in Deutschland die schlimmsten Geschichten verbreitet. Alles Lüge! Die Probe aufs Exempel, die wichtige Lektion wird jetzt stattfinden." Wir brauchen eine kräftige Faust, Energie und Takt, um den Deutschen zu beweisen, wessen Geistes wir sind."

Poincaré hat den richtigen Universitätsprofessor für sein „Werk der französischen Gerechtigkeit" gefunden.

Eine offensichtliche Ente

Der „Matin" gibt eine Nachricht wieder, deren Richtigkeit nachgeprüft werden muß. Staatssekretär Hughes habe in den letzten Tagen gegenüber dem französischen Botschafter Jusserand in Washington zwar einige Vorbehalte hinsichtlich des materiellen Ergebnisses der Operation gemacht aber er habe sich beeilt, hinzuzufügen: „Auf alle Fälle ist die Besetzung Euer gutes Recht." Hughes habe seine Meinung und die seiner Regierung zum Ausdruck gebracht.

* * *

Bisher keine Requisitionsmaßnahmen

Berlin, 18. Jan. (Von unf. Berl. Büro.) Bisher wurden, wie aus Essen gemeldet wird, überhaupt noch keine Requisitionsmaßnahmen getroffen. Die vom Wolffschen Bureau verbreitete Meldung, daß als weitere Sanktion die Beschlagnahme aller leeren Kohlenwaggons und Schleppkähne stattfinden sollte, hat sich nicht bewahrheitet, ebenso nicht die angekündigte Beschlagnahme aller Bergwerke und die Einführung einer Kontrolle darüber. Der Kohlenversand ist auch gestern in unveränderter Weise durchgeführt worden, und zwar sind die abtransportierten Kohlen entweder an die Abnehmer im Industriegebiet oder nach dem unbesetzten Deutschland gegangen. Reparationskohlenlieferungen sind auch gestern nicht erfolgt. Die Franzosen sehen sich einer Einheitsfront von Beamten, Angestellten und Arbeitern gegenüber, was sie mit einem großen Erstaunen aufnehmen.

Die wirtschaftlichen Folgen

der Ruhrbesetzung werden in einem von dem Düsseldorfer Regierungspräsidenten Grützner an General Degoutte gerichteten ausführlichen Schreiben mit erschreckender Deutlichkeit auseinandergesetzt. Nachdem eingangs des Briefes mitgeteilt wird, daß dem Regierungspräsidenten die Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter den festen Willen ausgesprochen haben, niemals wieder zu einer persönlichen Verhandlung vor den französischen Besatzungsbehörden zu erscheinen, weil das Vorgehen der Besatzungsbehörde jedes Verständnis für die Bedeutung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer vermissen lasse, heißt es dann weiter:

Als äußerst bedenklich muß ich es bezeichnen, daß die neu einmarschierenden Truppen nicht nur in meinem Regierungsbezirk, sondern auch im benachbarten westfälischen Verwaltungsbezirk zur Requirierung von Futtermitteln übergehen. Die Requirierung von Futtermitteln übt ihren Einfluß nicht nur auf die landwirtschaftliche Erzeugung an Milch und Fleisch aus, sondern gefährdet auch die Versorgung der Pferde in den Städten auf das erheblichste. Ich muß es als eine völlige Verkennung der wirtschaftlichen Verhältnisse bezeichnen, wenn der militärische Befehlshaber von Essen aus dem Bestande der Verpflegung der städtischen Pferde 600 Zentner Stroh requirierte. Ich habe das dringende Ersuchen auszusprechen, in der Zukunft jede Requirierung von Lebens- und Futtermitteln in den ländlichen und städtischen Bezirken des gesamten besetzten Gebietes, nicht nur des gegenwärtig neubesetzten Gebietes zu unterlassen. Die Bevölkerung würde es nicht verstehen, wie sich überhaupt noch die Erklärung der französischen Besatzungsbehörde, daß das militärische Vorgehen lediglich den Schutz der französischen Ingenieure bezwecke, mit dem scharfen Eingreifen in der Lebensmittel- und Futterverteilung des gesamten besetzten Gebietes, insbesondere des Ruhrgebiets vereinbaren ließ. Schließlich habe ich vorsorglich schon jetzt davor zu warnen, irgendwelche anderen Maßnahmen zu ergreifen, die eine Abschnürung des Ruhrgebiets von dem unbesetzten Deutschland herbeiführen würden. Die Errichtung einer Zollinie würde zur Folge haben, daß im Ruhrgebiet völlige Verwirrung und Störung der Verkehrsmittel, namentlich der Eisenbahnen herbeigeführt würde. Da würde namentlich für die anfangs März beginnende Zufuhr von Kartoffeln nach dem Ruhrgebiet von verhängnisvoller Wirkung sein. Ich bemerke, daß das Industriegebiet mit Kartoffeln aus dem Osten Deutschlands versorgt wird. Nennenswerte Vorräte an Kartoffeln für die arbeitende Bevölkerung in dem Industriegebiet sind nicht vorhanden. Ich warne deshalb sehr eindringlich vor allen abschnürenden Maßnahmen im Verkehrswesen. Dazu kommt, daß das Gebiet, das gegenwärtig der Besetzung unterworfen ist, das verkehrstechnisch schwierigste nicht nur des europäischen Kontinents, sondern der ganzen Welt ist."

Wie Deutschland ausgeplündert wird!

Was verdient Frankreich an deutscher Kohle!

Die Kriegsentschädigungskommission hat Deutschland für Kohle, die bis Ende Februar 1922 an Frankreich geliefert worden ist, 1 489 288 000 Franken gutgeschrieben. Die französische Regierung hat aber die deutsche Kohle verkauft um 2 623 263 000 Fr., also 1.13 Milliarden Franken daran verdient!

Diese Feststellung machte der Franzose Delaisi im „Manchester Guardian Commercial" (Heft 7). Und nun noch der neue Kohlenraubzug ins Ruhrgebiet!

Erst die Hunde, dann die deutschen Kinder!

In Ergänzung unserer Angaben aus der amtlichen Denkschrift über die Untaten und Verbrechen im besetzten Gebiet wird uns noch berichtet, daß neuerdings von den Franzosen täglich so erhebliche Milchlieferungen verlangt werden, daß von der Eingeborenenbevölkerung nur noch die 1—2jährigen Kinder versorgt werden können. Sogar für die französischen und wallonischen Hunde wird Milch verlangt! — Frankreich marschiert bekanntlich an der Spitze der Zivilisation!

Lebensmittelaufkauf für die Ruhrarmee

Sowohl aus Bremen wie aus dem Hannoverschen wird von dem Auftreten fremder Aufkäufer aus dem Westen berichtet, die für die französische Armee d. Ruhrgebietes Lebensmittel aufzukaufen suchen. Auf dem Bremer Wochenmarkt herrschte infolgedessen bereits Knappheit, und das Reichsernährungsministerium wurde telegraphisch ersucht, gegen diesen Zustand einzuschreiten. Der Oberpräsident von Hannover hat sämtliche Regierungspräsidenten und Landräte angewiesen, durch ihre Polizeiorgane den fremden Elementen gegenüber die schärfste Aufsicht auszuüben und allen Versuchen der Preistreiberei nachdrücklichst entgegenzutreten.

Belgische Anforderungen an Bettzeug

Dem „Berl. Lok.-Anz." wird geschrieben: Zur Versorgung der belgischen Truppen mit Bettzeug wird bis zum 1. Mai die Beschaffung großer Mengen Matratzen, Bettlaken und Wolldecken im Gesamtwerte von 2¼ Milliarden Mark angefordert. Es werden fast 40 000 Matratzen, besonders solche mit Wollfüllung, 100 000 Bettlaken, über 60 000 Decken und sonstiges Zubehör verlangt. Die angeforderte Stückzahl der einzelnen Gegenstände ist so groß, daß auf jeden Kopf der belgischen Besatzung im Rheinland mehr als 2 Matratzen, 4 Bettlaken und 3 wollene Decken entfallen würden.

Man kann vielleicht auch annehmen, daß es sich um eine verschleierte Requisition für die im widerrechtlich besetzten Ruhrgebiet befindlichen Truppen handelt. So wird das deutsche Volk, sagt der „Lok.-Anz.", für das Wohlergehen der fremden Bedrücker ausgesaugt, während Tausende und Abertausende seiner eigenen Volksgenossen und insbesondere kranke und schwächliche Kinder größten Mangel an den notwendigsten Lebensbedürfnissen haben und nicht einmal eine Lagerstatt, geschweige denn „Matratzen mit Wollfüllung".

Die militärische Lage

Berlin, 18. Jan. (Von unf. Berl. Büro.) Durch Dortmund ziehen immer noch große Truppentransporte hindurch, die östlich der Stadt konzentriert werden. Anscheinend handelt es sich um Bereitstellung für einen erneuten Vormarsch auf Hamm. Heute nacht rollte ein Transport von 25 französischen Tanks durch die Hauptstraße nach dem Stadtteil Dorstfeld.

Der Bochumer Zwischenfall

Berlin, 18. Jan. (Von unf. Berl. Büro.) Der französische General Houiller, der für den Zwischenfall in Bochum verantwortlich gemacht wird, ist, wie wir hören, von seinem Posten abberufen worden; ferner sind die an der Bluttat beteiligten Truppen durch andere ersetzt worden. Der Reichspräsident hat an den Bürgermeister von Bochum ein Telegramm gerichtet, in dem er seine Entrüstung über die gewalttätige Willkür der Besatzungstruppen ausspricht, und den Hinterbliebenen sein Beileid übermitteln läßt.

Poincaré oder Loucheur?

(Von unserem Mitarbeiter)

London, 18. Januar.

„Poincares Tage sind gezählt!" In dieser außerordentlich auffälligen Weise äußerte sich gestern der Leiter der „Westm. Bank", Mc Kenna, der in französischen Regierungskreisen für den „üblen Ratgeber Bonar Laws" gehalten wird. Die persönliche Ansicht Mc Kennas wird hier in maßgebenden politischen Kreisen geteilt, wenngleich die Presse es vorerst noch für untunlich hält, das Versprechen des Premierministers, das Frankreichs Unternehmen nicht als eine England unfreundliche Tat zu behandeln, durch mißbilligende Kommentare zu brechen. In den tonangebenden Blättern wird mit zunehmender Schwäche für mildernde Umstände plädiert, aber es läßt sich beobachten, daß die Rothermere-Presse („Daily Mail", „Times", „Evening News") in ihren Pariser Berichten einen ernsten Ton wählt, um Poincare vor „nervösen Handlungen" zu warnen, die sich — wie die heutigen „Times" schreiben — als Folgeerscheinung bisheriger Enttäuschungen einstellen könnten.

Der weitere Vormarsch bis nach Dortmund will dem Pariser „Times"-Vertreter nicht gefallen. Der Korrespondent stützt seine Kritik nicht auf Pariser englische Kreise, nicht etwa auf Informationen der Rue Cambon (dem Sitze der britischen Botschaft in Paris), sondern auf Mitteilungen aus den skeptischen, mehr und mehr von Poincare sich entfernenden politischen Kreisen Frankreichs. Die Rothermere-Presse wird merkbar von Loucheur, dem früheren Wiederaufbauminister und schärfsten sachlichen Gegner Poincares, beeinflußt. Diese Beeinflussung kennzeichnet sich insbesondere in den Argumenten, die von dem Pariser Korrespondenten der „Times" gegen den französischen Gewaltakt zur Geltung gebracht werden. Sie gipfeln durchweg in den Widerlegungen, die Loucheur anläßlich der Dezember-Debatte über die innere und auswärtige Politik Poincares zum Ausdruck brachte.

Wie bedeutsam die in den „Times" erhobenen Vorwürfe gegen die „verkehrte Einstellung der Reparationspolitik Poincares" sind, geht daraus hervor, daß auch in zwei großen amerikanischen Blättern — „World" und „Newyork Times" — die Pariser Berichte der hiesigen „Times" erscheinen und eifrig kommentiert werden. Der Name Loucheurs als des kommenden Mannes in Frankreich, des „business man", mit dem man wieder zu einer einheitlichen, aufbauenden Wiederherstellungspolitik gelangen werde, erscheint auch in der konservativen Presse, z. B. im „Daily Telegraph", dessen Beziehungen zum foreign office offenkundig sind. Zweimal stellte dieses Blatt die Ideen Loucheurs den „rein politischen, wirtschaftlich sehr anfechtbaren und wahrscheinlich undurchführbaren Plänen" Poincares gegenüber. „Ein Mann mit praktischen Ideen ist Loucheur", schreibt „Daily Telegraph", „wer seine Vorschläge über den Wiederaufbau und über die Notwendigkeit einer Gesundung der europäischen Valuten gelesen hat, der vermag sich der Meinung, daß hier ein erfahrener Mann spricht, nicht verschließen." Freilich, die rheinländischen Lostrennungsziele finden sich auch in den Reden Loucheurs, sie scheinen aber — wenn man „Daily Telegraph" glauben will — nur als ein „nicht integrierender Bestandteil des Wiederaufbauprogramms" in den allgemeinen Plan Loucheurs eingefügt zu sein, eher aus innenpolitischen Gründen, als aus wirklich innerer Ueberzeugung. Die Frage, ob nicht ein Kabinett Loucheur-Clemenceau (dessen Erfahrungen in Amerika von Nutzen sind) den geeignetsten Ausweg bilden könnte, wird in „Daily Expreß" vorsichtig angeschnitten. Der Wunsch gelangt nicht zu unverblümtem Ausdruck, aber man merkt die Zielrichtung. „Eine Aussprache Poincares mit Loucheur und Clemenceau würde vielleicht die Situation aufhalten," meint ein Mitarbeiter dieses Blattes, das zu Bonar Law Beziehungen hat.

Die tonangebenden Bankkreise enthalten sich der Kritik über das Frank-Ankaufsgeschäft der französischen Staatsbank. Doch im „Financier" findet sich heute eine treffende Glosse über diese „kostspielige Spekulation"; das Blatt meint, die Franzosen würden jetzt gutes Geld nach schlechtem werfen. Die Frankkäufe würden zwar die deutsche Mark vernichten, aber den Frank-Sturz, der sich infolge der regellosen Zustände im Ruhrbecken unbedingt einstellen müsse, werden die französischen Rettungsmittel auf die Dauer nicht verhindern. „Wir sind betrübt über die Hartköpfigkeit unserer französischen Freunde, aber unter den heutigen Umständen fruchtet weder Mahnung, noch Warnung." Das Finanzorgan meint, Poincare mache die gefährlichste „Hasardpartie", die seit Ludendorffs letzter Offensive unternommen worden sei. „Daily Mail" bemüht sich, die Sympathien für Frankreich wachzuhalten. Politisch wertvolle Kundgebungen zugunsten Poincares Gewalttaten vermag das Blatt nicht zu veröffentlichen. So bleibt es bei Aeußerungen des „man of the street" und die enthalten zwar einige spöttliche Witze („See if they 'll get it out of Fritz"), aber keine Spur von freundschaftlicher Gesinnung für die siegreich aufrückenden Divisionen Degouttes.

Mobilisierung der öffentlichen Meinung

In „Stockholms Dagblad" wird aufgefordert, die öffentliche Meinung der ganzen Welt gegen die offizielle Politik Frankreichs und seine unmenschlichen Handlungen zu mobilisieren. Niemand dürfe in voller Kenntnis dessen, was jetzt vor sich geht, das widerwärtige und jedem Rechtsgefühl hohnsprechende Verfahren mit ansehen, das die französische Regierung jetzt eingeschlagen hat.

Das „Stavanger Aftenblatt" verurteilt in einem ausführlichen „Gegen die Weltmeinung überschriebenen Leitartikel scharf den Einmarsch der Franzosen in das Ruhrgebiet. Die letzte französische Aktion rüttelte die Gemüter ernstlich auf, schreibt das Blatt, die öffentliche Meinung wird sich bald wie Sturm gegen Frankreich wenden. Das tragische dabei ist, daß die schwerbedrückte französische Nation infolge der wahnsinnigen Politik ihrer Regierung noch mehr leiden wird. Was will die französische Regierung eigentlich mit ihrer Aktion erreichen? Man sollte glauben, sie würde nur in Gang gesetzt, um in drastischer Weise die Unhaltbarkeit der ganzen Lage zu zeigen und der Regierung Poincares einen guten Abgang zu schaffen. In diesem Fall aber wäre Poincare reif dafür, als ein für die französische Nation höchst gefährlicher Mann vor den Staatsgerichtshof gestellt zu werden. Mit der Besetzung des Ruhrgebiets taten die Franzosen Aeußerstes. Jetzt haben die Deutschen nichts mehr zu fürchten, denn die Besetzung ganz Deutschlands ist eine Unmöglichkeit. Sie würde in sehr kurzer Zeit Frankreich selbst vollständig ruinieren.

Das Amsterdamer „Algemeen Handelsblad" bringt einen Artikel des Völkerrechtslehrers de Louter in Utrecht, eines der bedeutendsten Führer der Bewegung zur Förderung des internationalen Rechts. Der Artikel hat den Titel: „Das 17. Jahrhundert lebt wieder auf". Die Besetzung der Ruhr nennt Professor de Louter eine beispiellose Gewalttat, die Europa mehr als zwei Jahrhunderte zurückführt. Die Rechtslage ist nach dem holländischen Rechtslehrer sehr verwickelt. Darum wäre ein Schiedsgericht und eine Unterbreitung der Frage an den Völkerbund geboten gewesen. Die militärisch stärkste Nation Europas zieht es vor, eigenmächtig

MARCHIVUM

einzugreifen unter dem Deckmantel des Rechtszwanges. Was Recht ist, hat diese Nation jedoch selbst bestimmt. Der holländische Rechtslehrer fährt fort: „Nach vollständiger Ausrüstung mit den technischen Erzeugnissen der neuesten Kultur bricht man in ein entwaffnetes und wehrloses Land ein, besetzt es und herrscht auf seinem Boden mit dem Recht des Geschützes, ohne einen Schimmer von Ehrfurcht für seine nationale Würde und ohne einen Schein von Mitleid mit seinen entsetzlichen Leiden. Damals und jetzt dienen die immer mißbrauchten Worte Recht und Gerechtigkeit, gedankenlos oder übermütig angewandt, nur der Verblendung ihrer Führer."

Aufruf an die internationale Kaufmannschaft

Der Hauptausschuß des deutschen Industrie- und Handelstages hat nach einer Ansprache seines Präsidenten Franz von Mendelssohn eine Erklärung angenommen, die einen Aufruf an die internationale Kaufmannschaft enthält. Darin heißt es:

Wir stellen im Namen von Deutschlands Industrie und Handel vor der Kaufmannschaft der ganzen Welt fest, daß die französische und belgische Regierung die Vertreter von Handel und Industrie in den besetzten deutschen Gebieten der vollen militärischen Befehls- und Strafgewalt unterwerfen und die Zeugnisse in Anspruch nehmen, von den Handelskammern, Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden sowie den Kaufleuten jede Auskunft zu verlangen, sie zur Mitarbeit bei ihrem die deutsche Wirtschaft vernichtenden Vorgehen zu zwingen und die Büros und Betriebsanlagen zu durchsuchen. Erfahrungsgemäß gesellt sich dazu grobe Verletzung des Briefgeheimnisses. Ein so schmachvoller und unerhörter Eingriff in die Rechte eines freien Volkes und seines Kaufmannsstandes ist noch nicht erfolgt, seitdem die Welt den Begriff freier Kulturvölker und feierlich geschlossener Friedensverträge kennt."

Die Reparationskommission

wird sich laut Havas zum erstenmale mit der Prüfung der deutschen Note vom 14. November über die Reparationszahlungen für das Jahr 1923 am kommenden Samstag beschäftigen.

Reuter meldet aus Washington: Hughes habe bezüglich des Reparationsplans Boyden erklärt, es handle sich um eine persönliche Denkschrift. Niemand sei ermächtigt worden, einen solchen Plan im Namen der amerikanischen Regierung vorzulegen.

Immer noch die Franzosen im Saargebiet

⊡ **Berlin, 18. Jan.** (Von uns. Berliner Büro.) Die deutsche Regierung hat wegen der ungerechtfertigten Anwesenheit französischer Truppen im Saargebiet einen Protest an den Völkerbund gerichtet, der etwa am 25. Januar über diese Frage beraten wird.

Die Lage in Memel

⊡ **Berlin, 18. Jan.** (Von uns. Berliner Büro.) Die Litauer sind nach hier vorliegender Meldungen in der Hauptsache aus Memel abgezogen. Man nimmt an, daß sie über die Grenze zurückgehen werden. Einige Truppenteile haben sich bereits hinter die Grenze zurückgezogen.

Vom Deutschtum im Ausland

Deutsche Kundgebungen aus dem Auslande

Wien, 17. Jan. Der niederösterreichische Landtag veranstaltete zu Beginn der heutigen Sitzung Anteilnahmekundgebungen für das deutsche Reich. Ebenso sprach die Wirtschaftskonferenz des österreichischen Gewerbebundes und Zentralverbandes gewerblicher Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften Oesterreichs den schwer heimgesuchten deutschen Nachbarstaaten ihre innige Anteilnahme aus.

Mexiko, 18. Jan. Eine Versammlung der hiesigen deutschen Kolonie, die durch den Verband der Deutschen einberufen war, hat einstimmig beschlossen, an den Reichskanzler folgendes Telegramm zu senden: „Die deutsche Kolonie Mexikos beglückwünscht einmütig die Regierung zu ihrer festen Haltung gegenüber dem Vernichtungswillen skrupelloser Feinde. Sie nimmt innigen Anteil an dem Schicksal der besetzten Gebiete und begrüßt mit Genugtuung die endlich bekundete Einigkeit aller Deutschen in der Heimat. Hinweg mit der Schmach!"

* **Der nächste internationale Luftschiffahrtskongreß wird in London** vom 25.—30. Januar stattfinden. An diesem Kongreß können alle Staaten teilnehmen, die die Internationale Luftschiffahrtskonvention unterzeichnet haben, also auch Deutschland.

* **Harding erkrankt.** Präsident Harding liegt an Influenza erkrankt zu Bett. Er hat seine Verabredungen abgesagt. Nach dem Bericht der Aerzte ist jedoch sein Zustand nicht ernst.

Badische Politik

Die Reichsgründungsfeier in Heidelberg

Bedeutsame Rede des Rektors

r. **Heidelberg, 18. Jan.**

Der Tag der Reichsgründung wurde, wie schon kurz berichtet, in Heidelberg in althergebrachter Weise am Vorabend durch einen Fackelzug der inkorporierten Studenten begangen. Der Zug zog unter Vorantritt zweier Musikkapellen durch die Hauptstraße, Sophienstraße und obere Neckarstraße zum Marstallhof. Dort nahm er Aufstellung und der Vorsitzende des Asta stud. Schön (Rupertiae) führte u. a. Folgendes aus:

Der Ausschuß der Heidelberger Studenten hat Sie aufgefordert, gegen den ungeheuren Rechtsbruch, den die Franzosen neuerdings begangen haben, zu protestieren. Alle, ohne Unterschied der Partei, ob Hand- oder Kopfarbeiter, müssen wir nun zusammenstehen, und allen Parteihader begraben. Der Sprecher erinnerte an den Ausspruch des Rektors anläßlich seiner Rektoratsrede: „Der Feind steht nicht rechts und nicht links, der Feind steht am Rhein!" Wehrlos müssen wir uns den Einfall gefallen lassen, unsere Ehre lassen wir uns aber nicht rauben. Wollte der Franzose dennoch auf sie einen Angriff unternehmen wollen, so wird jeder echte Deutsche wissen, wie er der Ehre seines Volkes wieder zum Recht verhelfen muß. Seine Rede klang aus in dem alten Studentenliede „Burschen heraus!"

Hierauf ergriff der Rektor der Universität, Geheimrat Professor Dr. Anschütz, das Wort zu folgenden Ausführungen: „Hier auf diesem Platze, umgeben von alten Gebäuden, die die Universität ihr eigen nennt, soll Euch der Gruß der Universität und ihrer Leitung nicht fehlen. Hell flammen die Fackeln, heller flammt in unseren Herzen die Liebe zu Volk und Vaterland, noch heller und greller lodert in aller Herzen die Glut des Hasses gegen den Todfeind unseres Landes. Der heutige Vorabend des Gedächtnisses der Reichsgründung soll dem Gedenken an die Not und das Leid des Vaterlandes gewidmet sein. Die Franzosen, deren deutsche Politik in den letzten Jahrhunderten ausschließlich aus einer ununterbrochenen Kette von Einbrüchen und Diebstählen, begangen am deutschen Volke, bestand, sind über den Rhein gezogen, der heute nicht einmal mehr Deutschlands Grenze sein soll. Der Feind ging dazu über, das Ruhrgebiet und weite Teile des westfälischen Landes zu besetzen und die Hand auf unsere nationalen Wirtschaftskörper zu legen. Er wird aber auch hier nicht Halt machen, denn hinter diesen Besetzungsmaßnahmen lauern weitere Pläne, die auf die Zerstückelung und die Vernichtung des Reiches und seiner Einheit hinauslaufen. Noch niemals ist von einem, der für einen guten Juristen gehalten werden will, wie Herr Poincaré in Paris, die Jurisdrudenz so zur feilen Dirne machtpolitischer Gelüste erniedrigt worden, wie in diesem Falle. Wir wollen uns darüber klar sein, daß hinter diesen Besetzungsmaßregeln die alte französische Politik der Raubangriffe auf unsere Westmark steht. Müssen wir uns alle diese Raubtaten und Mordversuche gegen die nationale Einheit und das deutsche Reich gefallen lassen? Kommilitonen! Das, was an sich unser Recht wäre, der Gewalt mit der Gewalt entgegenzutreten, ist uns zweifellos versagt, denn uns fehlen die Waffen. Daraus folgt nicht, daß wir mutlos verzweifelt und furchtsam sein sollen. Noch ist nicht alles verloren. Alles wäre erst dann zu verlieren, wenn wir uns selber verloren geben. Wir dürfen uns nicht aufgeben, wir wollen uns nicht aufgeben und wir brauchen uns auch nicht aufzugeben. Was uns nottut, ist Mut, Vertrauen und ein eiserner Wille zum Leben. Dazu gehört vor allen Dingen eine absolute und unverbrüchliche Einigkeit.

Ich wiederhole noch einmal, was ich in meiner Rektoratsrede zugerufen habe: Der Feind steht nicht rechts und nicht links, ja er steht nicht einmal bloß an dem Rhein. Ihr sollt politische Leidenschaft und Zorn haben, Ihr sollt sie aber nicht gegen Eure Volksgenossen in anderen Parteien kehren, sondern kehrt sie gegen den einzigen Feind, gegen den Todfeind unserer Einheit und unseres Reiches, mit dem es keinen Frieden und keine Versöhnung gibt. Seid einig! Wir leisten das Gelöbnis unwandelbarer Treue zu Volk und Reich und zugleich das Gelöbnis zur Einigkeit und Eintracht mit den Worten des alten Rütlischwures: Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern, in keiner Not uns trennen und Gefahr! Kommilitonen! Ich frage Sie:

Sind Sie mit mir darin einig, daß das, was der Franzose sich zu tun anschickt, die Besetzung des Ruhrgebiets und weiterer deutscher Gebietsteile, dazu geeignet ist, unserem ganzen Wirtschaftskörper zum Verbluten zu bringen und Deutschland zu vernichten?

Glauben Sie mit mir, daß für dieses Vorgehen kein Schein eines Rechtstitels vorhanden ist? Sind Sie entschlossen, Einheit zu wahren und Einigkeit, und zu warten, bis wir gegen diese Vergewaltigung etwas tun können, dann aber dem Vaterlande Gut und Blut und Leben zu opfern?

Auf diese drei Fragen erscholl jedesmal aus tausend Kehlen ein brausendes „Ja", die Fahnen schwangen im Wind, die Schläger blitzten und spontan sang die große Versammlung das Deutschlandlied. Darauf wurden in alter Weise die Fackeln zusammengeworfen und die Versammlung löste sich in Ruhe auf.

Am Donnerstag, vormittags 11 Uhr, fand im Neuen Kollegienhaus die Reichsgründungsfeier der Universität statt, bei der Prof. Graf zu Dohna die Ansprache hielt.

Das Thema lautete: „Von Recht und Resolution". Der Redner setzte sich darin mit der rechtlichen Grundlage der Revolution auseinander, die er als Rechtsbruch bezeichnete. Er machte auf die nachteiligen Folgen der Revolution auf die Staatsautorität aufmerksam und kam schließlich zu folgender Feststellung: Eine soziale Ordnung, die die frühere abzulösen berufen ist, trägt, auch wenn sie sich durch Rechtsbruch den Weg ebnet von allem Anfang an den Charakter des Rechts. Sie erwirbt ihn nicht etwa erst mit ihrer tatsächlichen Durchsetzung. Der 11. August als Verfassungstag löse bei einem Teil der Bevölkerung immer noch bittere Gefühle aus, während der Gründungstag des Reiches, der 18. Januar geeignet sei von allen Teilen der Bevölkerung als Nationalfeiertag gehalten zu werden.

Am Schluß der Rede ging Graf Dohna auf die neuen Uebergriffe der Franzosen am Rhein über. Die Rede wurde von stürmischem Beifall unterbrochen und zum Schluß begeistert aufgenommen. Die Feier, der auch der frühere Staatspräsident Dr. Hummel anwohnte, wurde von musikalischen Vorträgen des städt. Orchesters unter Leitung von Dr. Poppen umrahmt.

Deutsches Reich

* **Ministerialdirektor Heilbronn hat heute die Geschäfte des Pressechefs übernommen.**

* **Gegen unsinnige Denkmalsstürmerei.** In Ohligs war mit linksradikaler Mehrheit des Stadtrats die Entfernung des Kriegerdenkmals vor dem Rathause mit den Standbildern Kaiser Wilhelms I. und Kaiser Friedrichs III. beschlossen worden. Auf eine Anfrage an das Staatsministerium hat der (sozialdemokratische) Minister Severing den Regierungspräsidenten in Düsseldorf angewiesen, die zur Entfernung des Denkmals erforderliche Genehmigung zu versagen.

* **Ein Nachklang zur Münchner Rätezeit.** Der kommunistische Abgeordnete zum bayrischen Landtag Hagemeister, Steindruckerei in München, sitzt in der Festungsstrafanstalt Niederschönefeld, wo er an einem Herzleiden gestorben. Hagemeister, der während der Rätezeit eine große Rolle spielte und die Errichtung der Räterepublik in Bayern durchsetzen wollte, war wegen dieser hochverräterischen Bestrebungen zu längerer Festungshaft verurteilt worden und hätte noch etwa 10 Jahre zu verbüßen gehabt.

* **Gegen die Sprengung von Versammlungen.** Der Rechtsausschuß des Reichstages nahm in zweiter Lesung den Gesetzentwurf über die Verhinderung oder Sprengung von Versammlungen gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten an.

* **Abg. v. Graefe behält sein Mandat.** Nach der „Kreuzzeitung" hat der Vorstand des Landesverbandes Mecklenburg-Schwerin der Deutschnationalen Volkspartei beschlossen, den Abgeordneten von Graefe-Goldebee, der zur Deutschvölkischen Freiheitspartei übergetreten ist, zu ersuchen, sein Mandat niederzulegen. Graefe erklärte jedoch, daß er diesem Ersuchen nicht entsprechen werde.

Letzte Meldungen

Neue Millionen-Spenden für Heidelberg

r. **Heidelberg, 18. Jan.** (Eigener Drahtbericht.) Der Stadt Heidelberg wurden von dem badischen Volksfestverein Newyork 50 Dollar und von einem Hilfskomitee 300 dänische Kronen und 60 000 M. überwiesen.

Die Bewegung unter den Metallarbeitern

⊡ **Berlin, 18. Jan.** (Von unserm Berliner Büro.) Wie wir hören, besteht die Befürchtung, daß am Montag in Berlin ein Streik der Metallarbeiter ausbrechen wird, da sich die Lohndifferenzen zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern in kritischer Weise verschärft haben. Man erwartet, daß die Regierung eingreifen wird, um den Ausbruch des Streiks zu verhüten, zumal sich ja auch für Mitteldeutschland ein Ausweg gefunden hat, sodaß der Streik vermieden wurde.

Einigung in der mitteldeutschen Metallindustrie

Halle, 18. Jan. Nachdem die Metallarbeiter in Halle, Merseburg, Weißenfels und Eilenburg mit erdrückender Mehrheit den Generalstreik beschlossen hatten, kam doch noch eine Einigung vor dem Schlichtungsausschuß zustande, so daß der Streik nicht ausbrach.

Südafrikanische Kohlen für Deutschland

Wie die „Times" meldet, sind südafrikanische Kohlenbergwerksbesitzer geneigt, mit den Deutschen Lieferungsabkommen zu treffen, falls England nicht in der Lage sein sollte, die deutschen Kohlenbedürfnisse hinreichend zu decken. Aus Johannisburg sind dementsprechende Weisungen an die Londoner Stelle der südafrikanischen Zechenbesitzer ergangen.

Die lachende Maske

Roman von Paul Oskar Höcker

Copyright by J. Engelhorns Nachf.

54) (Nachdruck verboten)

(Fortsetzung)

„Ich lasse dich nicht von mir, Thomas. Ich gebe dich nicht frei."

„Ich kann dir nichts mehr sein. Ich bin alt geworden. Du liebst das Leben noch. Weil du noch Mut hast, Jugend. Ich hasse es."

Schritt für Schritt war sie ihm näher getreten. „Was ist jetzt dein Leben, Thomas? Ich bin es. Ich und unser Kind. Und uns wirst du nicht hassen. Laß uns nur erst zusammen. Ich will dich so überschütten mit meiner Liebe, Thomas. Und dann trotzen wir dem Schicksal, wir beide, Schulter an Schulter."

„Meinen Trotz haben sie dort in der Zelle gebrochen."

„Auch deinen Ehrgeiz?"

„Auch meinen Ehrgeiz."

„Thomas, ich hab' ja so frohe Botschaft für dich."

Er schüttelte den Kopf. „Ich hab' auch keinen Glauben mehr."

Es ging auf Mitternacht. Hella bemerkte, wie aschfahl sein Gesicht war. Er war seit früh um acht Uhr auf der Bahn, war vierter Klasse gefahren, in Bummelzügen, weil er das Geld für den Schnellzugszuschlag nicht besessen hatte. Sie schlich auf Strümpfen, um die Bauersleute nicht zu wecken, in die kleine Vorratskammer, die die Bäuerin ihr eingerichtet hatte, holte kühle Milch und einen Imbiß. Nach langem Bitten und Zureden griff er zu. Aber dann schüttelte er den Kopf und lehnte sich mit geschlossenen Augen zurück.

Er mußte diese Nacht in ihrem Bett schlafen. Sie machte sich auf dem alten Kanapee ein Lager zurecht. Mit der Bäuerin war für später schon alles verabredet. Es war noch die Bettstatt ihres Sohnes vorhanden, der beim Militär war, die sollte ins Zimmer geschafft werden. Und die obere Diele war so groß, daß man darin ein Klavier aufstellen konnte. Hella hatte sowohl mit ihrem kleinen Bübchen als auch mit ihrem freundlichen, feinen Wesen die Gunst der Bäuerin erworben.

Nach Mitternacht, als die kleine Lampe ausgelöscht war, schien der Mond ins Zimmer.

Beide lagen lange wach und sahen in das gespenstische Silberlicht.

Endlich entnahm Hella den schwerer werdenden Atemzügen, daß Thomas in Schlaf gesunken war.

Die preßte die krampfhaft gefalteten Hände gegen ihre Lippen. Wie ein Gruß aus der Jugend, aus dem Glück, aus der Zeit des Hoffens hatten die paar sommerwarmen Stunden da draußen auf sie gewirkt, an der Seite des jungen, fröhlichen Kameraden. Mit aller Macht drängte sie die Erinnerung daran zurück. ‚Um Gottes willen, vergessen — vergessen!' sagte sie zu sich. Sie flüsterte es vor sich hin. Ein heimlicher Angstruf war es aus tiefster Seele.

* * *

Als Hella in das giftgrün gestrichene Theaterbureau kam, merkte sie: ihre Position hatte sich von Grund aus geändert. Der Sekretär, der bisher mit dem Zigarrenstummel im Mund und den Händen in den Hosentaschen mit ihr verkehrt hatte, sprang empor, riß sofort die Tür zum ‚Allerheiligsten' auf, dem noch Zigaretten und einem unausstehlichen Parfüm duftenden Privatbureau Josettis, und bat sie einzutreten und Platz zu nehmen.

Dann kam der Direktor und spielte den witzigen Schwerenöter, sprach ein schlechtes Französisch und wandte darin das Wort „au lendemain" an, wobei er ein Auge zukniff.

„Sie sind so prächtiger Laune, lieber Direktor, daß mir's ordentlich schwer wird, sie Ihnen zu verderben. Aber ich habe eine dringende Bitte."

„Geliebtes Kind, welche Bitte sollte ich Ihnen abschlagen! Sie sind ja so ein goldiger Käfer. Natürlich wollen Sie Vorschuß, wie?"

Nun sah sie ihn doch etwas verdutzt an. „Freilich will ich Vorschuß. Und Sie setzen keine Amtsmiene auf? Woher wußten Sie —?"

„Aber, Mignonne, ich bitt' Sie, kennen Sie mich denn als so kleinlich? Wieviel brauchen Sie? Machen Sie's milde. Widerstehen kann man Ihnen nun mal nicht. Zwei Monatsgagen werd' ich Ihnen anweisen. Ueber die Verrechnung sprechen wir später. Sagen wir: gelegentlich einmal im Juni. Recht so?"

Eigentlich hatte sie nur um eine halbe Monatsgage bitten wollen. Wie trunken ging sie mit dem Scheck aus dem Theater und präsentierte ihn bei der Bankfiliale.

Thomas brauchte eine neue Ausstattung und Heinz sollte das Reisegeld geschickt bekommen. Ihr erster Weg aber war der zu dem Pianofortemagazin, wo sie ein Klavier mieten wollte. Ihr Flügel war ja noch immer mit Beschlag belegt.

Ein klein wenig hatte sich die Stimmung des Kapellmeisters gehoben, er folgte seiner Frau wenigstens in den paar äußeren Anordnungen, ließ sich auch zum Schneider schleppen. In den nächsten Tagen begann er sich ein wenig in der Umgebung umzusehen, während Hella auf der Probe beschäftigt war. Am liebsten legte er sich, wenn die Sonne schien, in den kleinen Grasgarten und spielte mit Hansi.

Hella hatte lange, ausführliche Unterhandlungen mit Josetti gepflogen über die Einstudierung und Aufführung der Oper, deren erste zwei Akte ihm vorlagen. Er hatte das Buch gelesen und war nicht abgeneigt, die verschiedenen Dekorationen, die erforderlich waren, jetzt schon in Auftrag zu geben. Er verlangte aber eine bindende Erklärung über die Ablieferung des Restes der Partitur.

„Er weiß noch nicht, daß du hier bist, Thomas. Erst sollst du dich erholen, auf andere Gedanken kommen. Aber dann gehst du einmal mit aufs Bureau, damit du ihn sprichst, auch das Personal kennen lernst. Vielleicht muß Josetti noch diese und jene Kraft engagieren. Du wirst staunen, wie ich ihn am Bändel hab'."

Aber Thomas ging auf nichts ein. Er war wie abgestumpft. Energie zeigte er nur im Widerstand. Das Theater sei ihm widerwärtig, sagte er. Von der Oper wollte er überhaupt nichts mehr wissen.

Sie sah ein, sie müsse ihm noch Zeit lassen.

Inzwischen wuchs der Fremdenzustrom nach Baden-Baden an, die Gastvorstellungen des Hoftheaters wurden mit dem frühen Ferienbeginn eingestellt und Josettis Neues Operettentheater sah täglich besetzte Häuser. Der Direktor war die ganze Zeit obenauf. Er unterhandelte sogar mit der Intendantur, um das hübsche Hoftheater für sechs Wochen während der Hauptsaison zu pachten. Es war für diese Zeit zwar schon anderweit vergeben, aber das betreffende Ensemble, das jetzt in London deutsche Schauspielvorstellungen gab, machte sehr schlechte Geschäfte; es hieß, die Zahlungsschwierigkeiten seien schon heute so groß, daß der Unternehmer das Badener Gastspiel kaum würde durchsetzen können.

Mit geröteten Wangen, blitzenden Augen brachte Hella die Nachricht heim. „Was meinst du, Thomas? Das wäre doch noch ganz was anderes! Es ist ja ein allerliebstes Haus, das wahre Schmuckkästchen! — Komm, setz dir dein Strohhütel auf, ich bringe dich im Triumph hin, du mußt es dir wenigstens von außen anschauen. Oder soll ich um Billetts schreiben? Die Stuttgarter spielen morgen abend. Ein neues Lustspiel von Sham. Ich bin frei. Wollen wir's uns ansehn?"

Vergrämt schüttelte er den Kopf. „Ich mag nicht."

„Brummbär." Sie lachte ihn jetzt aus. Aber die Sorge wuchs in ihr von Tag zu Tag. Die Partitur der ersten beiden Akte hatte Josetti dem Kapellmeister eingehändigt. Er ließ die Stimmen ausschreiben, die Partieen austeilen, Ende Juni sollten die Proben beginnen. Schon mehrmals hatte der Direktor gemahnt. Was sollte werden, wenn Thomas die Partitur des Schlußaktes nicht rechtzeitig ablieferte?

„Sei doch lieb, Thomas. Tu mir schon den Gefallen und setz dich hin. Du hast ja nur noch ein paar Tage daran zu tun."

Es war an einem strahlenden Morgen, als sie so zu ihm sprach. Hansi hüpfte auf dem Kissen, das ins Gras gelegt war, fidel auf und nieder. Thomas saß in Hemdsärmeln, den Strohhut im Nacken, rittlings auf einer Gartenbank und neckte den Kleinen.

Lange hörte er nicht. Endlich stand er auf und sah sie mit finsterer Miene an. „Nun will ich dir endlich einmal erklären: Ich mag von dem ganzen Plunder nichts mehr wissen. Satt hab' ich's — bis da oben hin."

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten.

Feierliche Kundgebung der Handelshochschule

In der Aula A 4, 1 veranstaltete die Handelshochschule Mannheim am heutigen 18. Januar, als am Tage der Reichsgründung, eine eindrucksvolle würdige Kundgebung, zu der sich die Dozenten wie die Studentenschaft sehr zahlreich eingefunden hatten, so daß die Aula bis auf den letzten Platz besetzt war. Unter den Gästen bemerkten wir u. a. als Vertreter der Stadtgemeinde Mannheim Oberbürgermeister Dr. Kutzer, als Vertreter der Handelskammer deren Präsident, Herrn Lenel und Syndikus Dr. Blaustein. Die von vaterländischem Geiste durchwehte Feier hielt sich im engeren akademischen Rahmen. Die Chargierten waren in Wichs, die Fahnen trugen Trauerflor.

Rektor Professor Dr. Rumpf

betonte, daß die Hochschule in heiligem Zorn und in erbittertem Ingrimm feierlich Verwahrung einlege gegen den neuen Rechtsbruch des alten Feindes im Westen, und gegen dessen das Leben der Deutschen aufs schwerste bedrohten Vorstoß gegen das Herzgebiet deutscher Wirtschaft. Wie die Mannheimer Bevölkerung am Sonntag im Nibelungensaal machtvollen Protest gegen den Einbruch der Franzosen in deutsches Gebiet erhob, so will auch die Handelshochschule Mannheim ihre Stimme erheben gegen unerträgliche fremde Willkür. Die Handelshochschule erneuere das Gelöbnis der Treue zum Vaterland wie zu den Landsleuten links des Rheins und im Industriegebiet. Wir erheben unsere Stimme solange bis der letzte französische Techniker und Troßknecht das Ruhrgebiet verlassen hat. (Stürmischer Beifall.)

Alsdann gab der Redner folgende Entschließung des Rektors und des Senats der Hochschule bekannt:

„Noch blutet unser armes Vaterland aus tausend Wunden. Und wieder droht ihm neue Unbill und schwere Not. Wie wenn noch offener Krieg wäre, haben unsere Gegner mit starkem Heeresaufgebot und blanker Waffe das Kerngebiet deutscher Wirtschaft und deutscher Erneuerungskraft besetzt. Sie wagen es, ihre Willkür mit dem Mantel des Rechts zu umkleiden. In dieser dunklen Stunde geloben wir Treue unserem geliebten deutschen Vaterlande. Als eine der deutschen Hochschulen nahe der gefährdeten Westgrenze und am deutschen Rheine geloben wir insonderheit dreierlei: Unsere Hochschule soll immer sein eine Pflegestätte aufrechten deutschen Geistes; sie soll mitbewahren und mitmehren helfen, den einzigartigen Schatz deutscher Bildung. Unsere Hochschule wird unbekümmert um alle Verunglimpfung der Wahrheit und der Gerechtigkeit rund um uns her, der reinen Pflege der Wissenschaften und dem lauteren Dienste der Wahrheit geweiht bleiben. Unsere Hochschule wird sich stets fühlen und bewähren als innig zugehörig und unmittelbar verbunden mit der Schicksalsgemeinschaft unseres Volkes. Wir trauern mit unseren Brüdern und Schwestern im besetzten Gebiet und hoffen, daß die deutsche Treue und Standhaftigkeit auch diese neue Heimsuchung überwinden wird. Am Tage der Reichsgründung bekennen wir uns erneut zum Reichsgedanken und hoffen, daß die Not der Zeit alle inneren Gegensätze im deutschen Volke überbrücken werde."

Die Entschließung wurde mit langanhaltendem Beifall angenommen. Dann zog Stud. Burghardt, der Vorsitzende des Allgemeinen Studentenausschusses, in längeren Ausführungen eine Parallele zwischen den Tagen der Reichsgründung und den heutigen schweren Zeitläuften, um sodann nachstehende Entschließung der Studentenschaft bekanntzugeben:

„In der Stunde, da unsere Väter vor 52 Jahren die Einheit des Deutschen Reiches begründeten, erheben wir feierlichst flammenden Protest gegen den unerhörten Rechts- und Friedensbruch der verbündeten Machthaber Frankreichs, gegen den Ueberfall mit blanker Waffe auf friedliche deutsche Lande und erklären feierlichst: Keiner Willkür, keiner brutalen Gewalt wird es gelingen, uns vom Reiche zu trennen! Von Schmerz und Empörung über die Vergewaltigung des deutschen Westens erfüllt, geloben wir in dieser Stunde unseren Kommilitonen im besetzten Aachen, Köln und Bonn wie allen deutschen Brüdern am Rhein und an der Ruhr unverbrüchliche Treue."

Unmittelbar an die Bekanntgabe dieser Entschließung, die ebenfalls unter großem Beifall einstimmige Annahme fand, erhoben sich die Anwesenden zum Gesang des Liedes „Deutschland, Deutschland über alles. Mit der Mitteilung des Rektors, daß die Vorlesungen am heutigen Tage ausfallen, nahm die Kundgebung ihr Ende. eb.

Welche Steuern hat der Deutsche zu tragen?

Deutschland hat es bis zum Ende des vergangenen Jahres auf 24 verschiedene Reichssteuern gebracht. Wir haben eine Reichseinkommensteuer, eine Vermögens- und eine Vermögenszuwachssteuer, eine Körperschafts- und eine Kapitalertragssteuer, eine Besitzsteuer, die allerdings mit Einführung der Vermögenszuwachssteuer in Fortfall kommt, die aber heute noch dem Reiche ansehnliche Beträge zuführt. An die Erbschaftssteuer schließt sich die Umsatzsteuer, ihr folgt die Grundwertsteuer. Die Kapitalverkehrssteuer setzt sich aus der Gesellschaftssteuer, der Wertpapier-, Börsenumsatz- und Aufsichtsratssteuer zusammen. Als zehnte ist die Kraftfahrzeugsteuer zu nennen, die das gleiche Datum trägt, wie die Versicherungssteuer und das Rennwett- und Lotteriegesetz. Es sind weiter zu nennen: die Wechselstempelsteuer, der Stempel von Frachturkunden, die Abgabe vom Personen- und Güterverkehr, die Wertzuwachssteuer, die Reichsstempelabgaben. Nach den laufenden Steuern sind unter den einmaligen zu nennen: Die Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs, die noch im November 1922 180 Millionen Mark einbrachte, die außerordentliche Kriegsabgabe von 1919, die gleichen Steuern von 1918 und 1916 und schließlich der Wehrbeitrag, der zwar verflossenen Zeiten angehört, der aber auch heute noch dem Reichssäckel kleinere Summen zuführt. Zählt man zu den Besitz- und Verkehrssteuern noch die Verbrauchssteuern, Kohlen-, Tabak-, Bier-, Wein-, Schaumwein-, Mineralwassersteuer, die Essigverbrauchsabgabe, die Zucker-, Salz- und Zündwarensteuer, die Steuer auf Leuchtmittel und Spielkarten, dann werden aus den 24 Steuerarten etwa 40. Aber das Verzeichnis wäre unvollständig, wollte man nicht auch der städtischen Steuern gedenken: Grundsteuer, Wertzuwachssteuer, Gewerbesteuer, Vergnügungssteuer, Hundesteuer, Schankerlaubnissteuer, Beherbergungssteuer und Biersteuer. — Uff, wird der Leser sagen, der uns bisher gefolgt ist. Und er wird überlegen, gibt es noch etwas, das nicht versteuert ist. Ja — die Luft.

Die Verhaftung des Falschmünzers

Wie bereits im Mittagsblatt gemeldet, gelang der hiesigen Polizei die Festnahme des des Münzverbrechens dringend verdächtigen Hausmeisters Welker einer hiesigen Druckerei. Welker, der sich seit gestern in Untersuchungshaft befindet, leugnete bei seinem ersten Verhör, Notgeldscheine gefälscht und in Verkehr gebracht zu haben. Er will von der ganzen Sache überhaupt nichts wissen. In seiner Wohnung ist aber inzwischen ihm so schwer belastendes Material aufgefunden worden, daß das Leugnen wohl nicht viel nützen dürfte. Schon bei den früheren Fälschungen fiel der Verdacht auf den nunmehr Verhafteten. Seine Festnahme erfolgte aus dem Grunde, weil in seiner Wohnung Papier gefunden wurde, das mit demjenigen der schon früher beschlagnahmten falschen Mannheimer 500 Mark-Notgeldscheine große Aehnlichkeit aufwies. Ferner fand man bei der Durchsuchung seiner Wohnung den Nummerierapparat, der an der Schnellpresse angebracht, den fortlaufenden Zahlendruck der Mannheimer Notgeldscheine automatisch besorgte. Des weiteren wurde in seiner Wohnung eine beschädigte Letter vorgefunden, die auch zu den gefälschten Notgeldscheinen verwendet wurde. An dieser Letter befand sich auch noch eine Spur von roter Farbe, mit denen die Ziffern gedruckt sind.

Welker hat über die Herkunft dieser Gegenstände Angaben gemacht, die offenbar nicht zutreffend sind. So insbesondere über die Herkunft des Papiers. Ob viele Fälschungen in den Verkehr gebracht wurden, konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden. eb.

* **Gesetz zum Schutze der Republik.** Nachstehend werden die auf Grund der Verordnung bezw. des Gesetzes zum Schutze der Republik erlassenen Verbote nochmals bekanntgegeben: Es wurden für Baden aufgelöst und verboten: 1. National-sozialistische deutsche Arbeiterpartei, 2. Deutsch-völkischer Schutz- und Trutzbund, 3. Jungdeutscher Orden, 4. Deutsch-sozialistische Gemeinschaft, 5. Verband nationalgesinnter Soldaten einschließlich Verein ehemaliger Baltenkämpfer und Verein ehemaliger Oberschlesier 1921, 6. Südwestdeutscher Zeitungsdienst. Das Verbot zu Ziffer 5 ist rechtskräftig, gegen die übrigen Verbote ist Beschwerde an den Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik eingelegt. Die Beschwerde hat nach Maßgabe der Bestimmungen des Gesetzes zum Schutze der Republik keine aufschiebende Wirkung.

△ **Diebstahl von Fahrrädern.** Nach dem Polizeibericht wurden in der Zeit vom 10.—15. Januar in hiesiger Stadt vier Fahrräder gestohlen und zwar ein Rad aus einem unverschlossenen Zimmer im Hause L 2, 11, ferner je ein Herrenrad vor der Hauptpost, aus dem Hauseingang N 2, 14 und vor dem Hause M 7, 8.

Pb. **Festgenommen** wurden 62 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein vom Amtsgericht Zweibrücken wegen Betrugs zur Verhaftung ausgeschriebener verheirateter Taglöhner aus Saarstadt, ein vom Amtsgericht Landau wegen Schleichhandels gesuchter verheirateter Metzger aus Wermersberg, 3 Personen wegen eines in der Nacht vom 14. auf 15. in der Nähe der Schillerschule verübten Fahrraddiebstahls und 7 Personen auf Grund vorgenommener Gasthofkontrolle, wegen Verdacht des Münzverbrechens wurde ein Werk- und Hausmeister von hier festgenommen.

Erwischte Stoffdiebe. Einen guten Fang machte die hiesige Polizei mit der Festnahme von drei Personen, die wegen verschiedener in hiesiger Stadt verübter Stoffdiebstähle in Höhe von 2—3 Millionen Mark schon seit einiger Zeit gesucht, nun hinter Schloß und Riegel sitzen und über die Vergänglichkeit alles Tuns, auch des Diebstahls genügend Zeit zum Nachdenken haben.

Straßenraub. Am 16. Januar, abends zwischen 6.30 und 6.45 Uhr wurde auf der Straße zwischen L 8—10 einer Frau von einem etwa 20 Jahre alten Burschen, der infolge der Dunkelheit nicht erkannt werden konnte, zwei Handtaschen gewaltsam entrissen. Bei der Verfolgung hat der Täter die eine Handtasche weggeworfen. Mit der anderen ist er entkommen. In der Handtasche befand sich eine Brieftasche mit etwas über 200 M. Bargeld sowie ein Scheck über 100 Gulden, ausgestellt von der Firma Vereinigte Spediteure und Schiffer hier.

* **Tödlicher Unfall.** Gestern vormittag kurz vor 8 Uhr wurde der 54 Jahre alte verheiratete Maurer Kurt Zöller, wohnhaft Speizengärten 3/5 in der Nähe des Meßplatzes hier von einem Zuge der O.E.G. angefahren, eine Strecke weit geschleppt und so schwer verletzt, daß Zöller am gleichen Tage, nachmittags gegen 3 Uhr, im Allgemeinen Krankenhaus an den Folgen des Unfalls verstorben ist. Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Von einem Kiesfuhrwerk überfahren. Am 15. ds., nachmittags 4 Uhr, wurde der 48 Jahre alte Kassenbote Gustav Maier, wohnhaft Lagerstraße 4 hier, als er auf seinem Fahrrad über die Friedrichsbrücke Richtung Neckarstadt fuhr, von einem Kiesfuhrwerk überfahren und so schwer verletzt, daß er am gleichen Tage nachmittags im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen ist. Ob Fahrlässigkeit seitens des Fuhrmanns vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden.

Marktbericht

Die Zufuhr war auch heute wieder gut. Die Preise ziehen weiter an. Aepfel bis 80 M., Rotkraut 100 M., Weißkraut 40 M., rote Rüben 35 M., gelbe Rüben 30 M., weiße Rüben 20 M., Zwiebeln 40 M., Feldsalat 210 M., Rosenkohl 230 M., Bratfische 500 M., Kabeljau 500 M. Gänse lebend bis 10 000 M., Eier 110 M., Tafelbutter 3000 gegen 2800 M. am Montag und Landbutter 2600 gegen 2000 M.. Ein Gramm Tafelbutter kostet heute 6 Mark. Es wäre fast angebracht, man würde wegen der erschreckend hohen Preise die Notierungen per Gramm vornehmen.

Aus dem Lande

D **Schwetzingen**, 17. Jan. Aus Gram über die Not des Vaterlandes hat sich der 26 Jahre alte, allgemein geachtete Lehrer Adolf Sillib gegen 4 Uhr nachmittags auf der Straße durch einen Kopfschuß getötet. In einem Briefe an seine Frau gibt er als Grund zu der Tat die dem Vaterlande durch die Ruhrbesetzung angetane Schmach an, die er glaubt nicht überleben zu können.

)(**Rohrbach**, 17. Jan. Aus Gram über die andauernd sich verschlechternden Geschäfts- und Lebensverhältnisse hat sich ein hiesiger Friseur in seinem Keller erhängt.

)(**Karlsruhe**, 17. Jan. Im Alter von 69 Jahren ist Oberbaurat a. D. Franz Grund gestorben. Er war im Jahre 1876 in den badischen Staatsdienst aufgenommen worden u. als Bahningenieur in verschiedenen Städten Badens, so in Mannheim, Villingen und Bruchsal tätig gewesen. Dann wurde er in die Generaldirektion nach Karlsruhe berufen, wo er als Kollegialmitglied bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand wirkte.

)(**Müllheim**, 17 Jan. Bei der Ausschreibung von 291 Festmetern Nadelstammholz zum Verkauf wurde der höchstbietenden Firma Gebr. Himmelsbach-Freiburg der Zuschlag zu 474 Prozent des Landesgrundpreises erteilt. Der Gesamterlös betrug 29 921 575 M.

)(**Wyhlen b. Rheinfelden**, 17. Jan. In einer Fabrik in Rheinfelden war der Arbeiter Rönfin dieser Tage mit dem Aufziehen eines glühenden Karbidblockes beschäftigt, als dieser auf einmal explodierte und der feurige Inhalt sich über ihn ergoß. Er verstarb bald nach der Einlieferung ins Krankenhaus.

* **Hornberg** (Schwarzwald), 17. Jan. Nach viereinhalbjähriger französischer Gefangenschaft ist der aus Hornberg stammende Emil Breisch endlich in die Heimat zurückgekehrt. Er geriet im Oktober 1918 in französische Gefangenschaft und wurde, weil er sich bei einem Fluchtversuch des Pferdes eines französischen Offiziers bedient hatte, wegen Diebstahls zu zehnjähriger Zwangsarbeit in Marokko verurteilt. Mit zweiundvierzig anderen deutschen Kameraden hat ihm jetzt endlich die Befreiungsstunde geschlagen.

* **Mühlhausen** (A. Engen), 16. Jan. Die hiesige Kirche wurde von Dieben heimgesucht, die den Tabernakel erbrachen, den Kelch raubten und die Hostien auf den Boden verstreuten. Sechs Leuchter des Hochaltars wurden auf einem Acker unweit des Friedhofes wiedergefunden. Sie waren jedoch größtenteils stark beschädigt.

* **Konstanz**, 16. Jan. Am Montag morgen gegen 5 Uhr brannte die hinter dem Gutshof der hiesigen Heil- und Pflegeanstalt befindliche Feldscheuer mit reichen Vorräten an Stroh, Kunstdünger, sowie Wagen und landwirtschaftlichen Maschinen ab. Der Gesamtschaden ohne den Gebäudeschaden beläuft sich auf mindestens 12 Millionen Mark. Die Entstehungsursache ist noch unbekannt.

Aus der Pfalz

* **Kaiserslautern**, 17. Jan. Einen schrecklichen Fund machte die Frau eines Bahnwärters, die an der Bahnböschung ein Paket fand, das die Leiche eines etwa 10 bis 14 Tage alten Kindes enthielt. In den Mund des Kindes war ein weißes Taschentuch hineingestopft. Das Paket mit der Leiche, das noch nicht lange an der Fundstelle gelegen sein kann, weil die Umhüllung nur wenig durchfeuchtet war, ist unstreitig aus einem fahrenden Zug hinausgeworfen worden.

* **Pirmasens**, 17. Jan. Einen schlimmen Streich spielte ein Dienstmädchen einem hiesigen Metzgermeister. Aus Rache dafür, weil ihm gekündigt worden war, goß es in die Bütte mit dem eingesalzenen Schweinefleisch ein Fläschchen Karbol. Nach einigen Tagen gewahrte man den unliebsamen Beigeschmack des Fleisches, das nun nicht mehr zu genießen war. Das Schwein soll ungefähr eine halbe Million gekostet haben.

Vom guten Ton

Sitten und Umgangsformen sind durch den Krieg und die Revolution im allgemeinen stark verwildert. Es hat sich eine neue Schicht der Reichen aufgetan, und nicht nur in Witzblättern, sondern auch im täglichen Leben begegnet man jenen Typen, für die recht treffend der Name „Raffke" geprägt worden ist. Der „gute Ton" versteht sich bei allen diesen Leuten leider nicht von selbst und es scheint bisweilen recht angebracht, ihnen eine kleine Anstandslehre zu erteilen. Aber was ist denn nun eigentlich der gute Ton? Auf diese Frage antwortet Ilse Reicke in einer längeren Betrachtung im „Universum", die manche feine Bemerkung enthält.

Der „gute Ton" ist die Auswirkung wahrhafter Bildung beim Umgang mit Menschen. Er entspringt der Harmonie mit sich selbst und dem Gefühl der Harmonie mit der jeweiligen Umgebung. Der Mensch, der mit sich selbst uneins ist, der „schlechte Laune" hat und diese seinen Mitmenschen nicht zu verbergen weiß, sondern sie vielmehr unter ihr leiden läßt, beherrscht noch nicht die Grundprinzipien des Anstandes. Selbstsicherheit und Gelassenheit werden den Menschen verhindern, servil, aufdringlich, liebedienerisch und unterwürfig zu sein. Dann aber muß der Mensch verstehen können, sich in die Gedanken- und Vorstellungswelt eines anderen hinein zu versetzen, er muß verstehen, zuzuhören und nicht, wenn der andere von seinen Kindern, seinem Beruf spricht, sofort das Gespräch auf die eigenen Sorgen, auf die eigenen Kinder lenken zu wollen. Dann aber enthält der „gute Ton" noch etwas, nämlich die Fähigkeit zu feinen Unterschieden. Gerade diese geht in unserer heutigen alles etwas vergröbernden Zeit vielfach verloren. Die treffenden Ausführungen Ilse Reickes über diesen Punkt mögen im Wortlaut folgen:

„Man bedenke einmal: die gesamte Gebärdensprache der Menschen untereinander bewegt sich zwischen zwei Grenzen: dem leichten Neigen des Kopfes, mit dem man flüchtige Bekannte auf der Straße oder Leute zu denen man „kühl" steht, in Gesellschaft zu grüßen pflegt — und den Kuß auf den Mund unter Umarmung, mit dem nahe Freundschaft das Wiedersehen und den Abschied feiert! Zwischen diese beiden Grenzen muß die Feinfühligkeit die lange Stufenfolge seelischer Ausdrucksmöglichkeiten aufbauen. Das heißt, man darf nicht dauernd mit großen Münzen um sich werfen, wo es die kleinen auch tun. Am meisten mißbraucht wird heute der Handkuß, der zünftlich sinnlos überall, in der Straßenbahn, im Geschäft, bei jeder Begegnung auf die Hand einer Dame getauft wird in dem naiven Glauben, das sei „fein". Nein: den Handkuß sich zu gestatten, ihn einem anderen zu gewähren, bedeutet immer eine zarte kleine seelische Beziehung, eine Huldigung, eine Dankbarkeit, ein Einverständnis. Nicht jeder Ort, nicht jede Lebenslage sind für solche Bekundung geschaffen. Eine Trennung auf dem Bahnhofe, ein Glückwunsch, ein Dank haben hier besondere Rechte. Sonst genügt es, sich auf eine Hand niederzubeugen, was natürlich nicht bedeutet, sie zu einem scheinbaren Kusse hochzureißen! Auch das schöne Siegel des Einverständnisses, der Handschlag, der Händedruck, sollte sparsamer verwendet werden, nur zu wirklichem Willkommen und Lebewohl; er sollte nicht bei jedem harmlosen Ausgang, bei jeder Verabredung oder Besprechung gleich zu wiederholten Malen verabreicht, das heißt, „entwertet" werden. Ach, es gibt auch hier so viele kleine Feinheiten des „guten Tones", ein Herr, der in die bloßen Finger einer Dame seine behandschuhte Rechte legt, zeigt, daß er kein Feingefühl hat, ebenso zieht eine Frau vor der anderen, vor allem die jüngere vor der älteren, in solchem Falle die Handschuhe ab. Andererseits ist es ein feines kleines Sinnbild des Selbstgefühls, der Selbstbewahrung, wenn man sich von einem anderen lieber selber auch den Handschuh anzieht. Streifen aber zwei Menschen, die sich unverhofft begegneten, jeder heimlich den Handschuh ab, um sich beim Abschied die bloße Hand zu drücken, so ist das schon ein beglückendes kleines Erlebnis seelischen Einverständnisses! Dies Beispiel zeigt vielleicht recht deutlich, warum guter Ton die Fähigkeit zur feinen Unterscheidung in den Gebärden heißen kann.

Wir sehen: der gute Ton ist keine Paragraphensammlung des Benehmens, die jeder sich einrichten kann, wie heutzutage manche „Anstandsbüchlein" glauben lassen möchten, sondern er bedeutet eine innere Gesinnung gegen die Menschen, geistige Haltung vor sich selber. Freiheit und Natürlichkeit, Gelassenheit und Sinn für das seelische Symbol sind seine Paten."

Theater und Musik

⊙ **Frankfurter Uraufführungen.** Mit der Ausgrabung von Eichendorffs romantischem Lustspiel „Die Freier" hat das Frankfurter Schauspielhaus einen sehr glücklichen Griff getan: Das Stück bringt all jene Figuren, wie wir sie aus den Erzählungen des Dichters kennen, Gräfin, Kammerzofe, Jägersgesell, wandernde Leute, eine durchweg verliebte Gesellschaft, in eine Welt shakespearisierender toller Laune; sie werden in allerlei romantischen Verwicklungen und komödienhaften Intriguen durcheinandergewirbelt, bis sich alles zur Harmonie löst und die Liebenden, wie zu erhoffen war, vereint sind. Aehnlichkeiten mit dem englischen Meister liegen klar zu Tage, besonders „Was ihr wollt" hat manche Situation deutlich beeinflußt, aber bei Eichendorff ist alles harmloser, und der gefoppte Hofrat eima wird von ihm gnädiger entlassen als Malvolio, sein unsympathischeres Vorbild. Das Original hat Otto Zoff offenbar recht geschickt bearbeitet und in Einzelheiten etwas modernisiert; am Schluß scheinen jedoch ein paar derbe Schwanklichter aufgesetzt zu sein, die etwas von der graziös-ritterlichen Sphäre abstechen. Eine sehr nette Begleitmusik, naiv gehalten und mit viel Hörnerklang dem Vorwurf angepaßt, stammt von Christian Lahusen. Das Stück (1833 entstanden) hat einen starken und verdienten Erfolg gefunden. Die Hörer waren von der spielerischen Grazie des Märchenspiels angenehm berührt und bestens unterhalten; man dankte den Künstlern, die den Schalkston trafen, man rief Richard Weichert, der das Ganze reizvoll im Biedermeierstil inszeniert hatte, und auch Zoff und Lahusen konnten freundliche Anerkennung für ihren Anteil am Werk vor der Rampe entgegennehmen. — „Die Frauen der Cheneys" — so lautet der Titel einer, in London bereits hunderte von Malen gespielten Komödie von W. S. Maugham, die Mimi Zoff geschickt und wortgewandt übertragen hat — sie machens ihren Männern nicht leicht, und den Inhalt der Komödie bestreitet die kreisförmige Wiederholung desselben Falles in zwei Familienstufen: auch Elisabeth verläßt, wie 30 Jahre zuvor die Frau ihres Schwiegervaters, ihren Gatten, um mit einem Anderen in die weite Welt hinaus zu ziehen. Und daran ändert alles kluge Zureden nichts, das von der älteren Generation, die sich im Hause Arnolds, ihres Mannes zusammengefunden, auf sie einwirkt. Die Komödie ist im 1. und 2. Akt recht unterhaltsam und durch allerlei Gesellschaftsapercus gewürzt; im Schlußakt verliert der Autor bedenklich die Zügel der Handlung und läßt die Begebenheiten etwas willkürlich hin und her spielen; alles um der — gewaltsam herbeigeholten — Point- willen, daß der weltgewandte Vater die Situation gerade in dem Moment gerettet zu haben glaubt, wo seine Schwiegertochter wirklich davongelaufen ist. Wer Wildes Komödien kennt, dem bringt dieses Stück nicht viel neues. Dank dem flotten, von Direktor Hellmer dirigierten, Zusammenspiel, wurde die deutsche Uraufführung im Neuen Theater mit viel Beifall aufgenommen.

Dr. Georg Schott

Bist du ein Mensch, so tu was deine Seele spricht,
Ob es der Welt erscheint gut oder schlecht.
Bist du ein Knecht und kennst des Denkens Freiheit nicht,
So fordere auch nicht Menschenrecht!

* * *

Man sollte dem Menschen nicht den Mangel der äußeren, sondern der inneren Kinderstube vorwerfen.

* * *

Der Maßstab für die Anständigkeit eines Charakters liegt in der Dehnbarkeit seines Gewissens.

* * *

Trügen die Handlungen der Menschen ein Gesicht, sie würden oft genug davor zurückschrecken.

MARCHIVUM

Kommunale Chronik

= Ladenburg, 17. Jan. Aus der jüngsten Gemeinderatssitzung ist folgendes mitteilenswert: Der Kaufübergang von 4 Spitalgrundstücken von Georg Akers auf Friedrich und Hans Akers wurde genehmigt. Die Gebühren des Leichenfuhrmannes für Fahren des Leichenwagens wurden mit Wirkung vom 1. Januar 1923 ab auf 1000 M. und für Abholen einer Leiche von Mannheim oder Heidelberg auf 5000 M. festgesetzt. Zur Linderung der Kredit- und Zahlungsmittelnot werden für den Betrag von 10 Millionen Mark Inhaberschecks, lautend auf die Bezirkssparkasse Ladenburg, in Stücken von 100, 500 und 1000 M. ausgegeben. Der Erhöhung des Gebührentarifs für die Fähre auf dem Neckar zwischen Neckarhausen und Ladenburg wurde unter besonderen Bedingungen zugestimmt. Ein Eber und ein Ziegenbock, die zur Zucht untauglich geworden waren, wurde zum Preise von 140 000 Mark an Wilhelm Kirchner verkauft. Die Verpflegungssätze im christl. Bürgerhospitalfonds wurden mit Wirkung vom 1. Januar ds. Js. ab erhöht: für Mitglieder der Allgem. Ortskrankenkasse Mannheim-Land auf 1000 M. pro Tag und für Mitglieder von auswärtigen und Betriebskrankenkassen auf 1200 M. pro Tag. Die Taxe für ein elektr. Lichtbad wurde auf 200 M. erhöht. Mit Wirkung vom 1. Januar 1923 ab wurden die Sätze für Zuchttierhaltung erhöht: a) für einen Farren auf 500 M. und b) für einen Eber und einen Ziegenbock auf je 300 M. pro Tag. Als Vertreter in dem Verwaltungsrat der Bezirkssparkasse Ladenburg wurden an Stelle der ausgeschiedenen seitherigen Gemeinderatsmitglieder Baumann und Agricola die Gemeinderäte Heck und Prof. Sättele ernannt. Die Taglohnsätze der städt. Arbeiter wurden mit Wirkung vom 1. Jan. ds. Js. ab neu festgesetzt. Polizeidiener Prose wird auf Antrag gemäß § 16 Ziffer 6 der Gemeindeordnung von seinem Amt als Gemeindeverordneter befreit; an dessen Stelle tritt Adam Banzer in den Bürgerausschuß ein. Die Benützung des Sportplatzes wurde den hiesigen sporttreibenden Vereinen unter besonderen Bedingungen genehmigt. Abgelehnt wurde der Anschluß der Gemeinde an die Tuberkulosefürsorgestelle in Schwetzingen. Die Gemeindefuhren für das Jahr 1923 wurden übertragen: Die allgemeinen Fuhren Jakob Münz, der Straßensprengwagen Karl Nilson, der Schlammwagen Wilhelm Menz III und Gen. Die Vertretung des Gemeinderats in der Gemeinnützigen Baugenossenschaft Ladenburg, anstelle der seitherigen Gemeinderatsmitglieder Baumann und Agricola, wird den Gemeinderäten Heck und Sättele übertragen.

Kleine Mitteilungen

In Karlsruhe kostet vom kommenden Montag ab eine Fahrt auf der Straßenbahn bis 5 Teilstrecken 100 M., über 5 Teilstrecken 150 M. Für Kurzfahrer bleibt die Fahrt über 2 Teilstrecken für 50 M. bestehen. Die Fahrscheinhefte genießen wieder eine ganz bedeutende Preisvergünstigung. Die Preise für diese Hefte werden wie folgt erhöht: bis 2 Teilstrecken von 500 auf 600 M., bis 5 Teilstrecken von 700 auf 900 M. Während der mit dem 18. Dez. 1922 endende Tarif an Barfahrscheinen und Heftchen jeden Tag durchschnittlich 1 393 500 M. erbrachte, ist diese Einnahme in der Tarifperiode vom 17. Dezember 1922 bis 1. Januar 1923 unter Einrechnung des im Hinblick auf die Fahrpreiserhöhung in den letzten Dezembertagen eingetretenen starken Einkaufs von Fahrscheinheftchen auf 1 790 400 M. gestiegen. Der zurzeit geltende Tarif weist bisher eine Tagesdurchschnittseinnahme von 1 677 000 M. auf und bleibt somit hinter dem vorhergehenden Tarif zurück.

Der Magistrat von Erfurt beschloß die Aufnahme einer Anleihe von 300 Millionen Mark. Diese Mittel sollen für Erweiterung und Verbesserung der städtischen Anlagen (Gas, Wasser, Elektrizitätswerk usw.) Verwendung finden.

Nachbargebiete.

ew. Klein-Umstadt, 16. Jan. Ein Zeichen des überaus reichen Kartoffelsegens in diesem Jahre bot sich den hiesigen Einwohnern letzte Woche. Ein ziemlich begüterter Landwirt hat in der letzten Woche seine letzten Kartoffeln geerntet. Er behauptet, daß diese noch recht gewachsen seien und will in den kommenden Jahren die Ernte überhaupt/in die Zeit nach Neujahr verlegen.

:: Auerbach 15. Jan. Eine schwere Explosion ereignete sich in einem Laboratorium mit Motorenbetrieb, das der Fabrikant Lange mit einem Chemiker trotz polizeilichen Verbotes in einer früheren Garage zur Herstellung von Backpulver eingerichtet hat. Durch die Explosion, die während der Abwesenheit des Fabrikanten erfolgte, wurde eine über dem Laboratorium wohnende Frau, die erst von einer längeren Krankheit genesen war, lebensgefährlich verletzt.

)(Neunkirchen (Saar), 15. Jan. Schwer bestohlen wurde ein Grubenbeamter auf Heinitz, aus dessen Wohnung 50 000 Franken (nach heutigem Kurs über 2 Millionen Mark) entwendet wurden. Die Spur des Diebes soll bereits gefunden sein, ohne daß jedoch seine Verhaftung bisher gelang.

)(Heilbronn, 16. Jan. Nach der Kundgebung auf dem Marktplatz gegen die Besetzung des Ruhrgebiets stimmten die Teilnehmer das Deutschlandlied an, worauf Jungkommunisten mit einem Gegengesang einsetzten. Es kam zu Handgreiflichkeiten, wobei die Kommunisten verprügelt wurden. Schutzleute trennten die streitenden Parteien und brachten einige der bedrohten u. geschlagenen Jugendlichen in Schutzhaft.

* Stuttgart, 15. Jan. Aus Schramberg kommt die schmerzliche Nachricht, daß dort am Sonntag Kommerzienrat Erhard Junghans, der Mitbegründer der Weltfirma Gebr. Junghans, Uhrenfabriken, plötzlich einem Schlaganfall erlegen ist. Im Alter von 74 Jahren ist er seinem vor drei Jahren verstorbenen jüngeren Bruder Arthur im Tod nachgefolgt. Beide Brüder hatten nach dem Tode ihres Vaters Erhard Junghans die von diesem gegründete Uhrenfabrik vom Jahre 1870 ab zusammen mit der Witwe weitergeführt und dem Unternehmen zu dessen tonangebender Stellung in der Uhrenherstellung verholfen. 1897 trat der jetzt verstorbene Bruder Erhard aus der Firma aus und überließ sie dem jüngeren Bruder allein. Erhard Junghans wandte sich besonders der Geschichte der Zeitmeßkunst und der Uhr zu. Ihm ist die Anregung zur Errichtung eines Museums für Zeitmeßkunst zu verdanken. Dieses Museum, das reichhaltigste seiner Art, befand sich zunächst in Schramberg, bis es im Jahre 1905 dem Landesgewerbemuseum in Stuttgart geschenkweise überlassen wurde. Im öffentlichen Leben der Stadt Schramberg wirkte der Dahingeschiedene lange Jahre als Bürgerausschußmitglied mit. 1911 wurde er Ehrenbürger von Schramberg. Auch im evangelischen Kirchengemeinderat war Erhard Junghans ein tatkräftiges Mitglied. Ueberall, wo es galt, wohltätige Unternehmungen größeren Umfangs ins Werk zu setzen, stand er mit an der Spitze. So hinterläßt sein plötzliches Hinscheiden überall eine empfindliche Lücke.

Sportliche Rundschau

Athletik

er. Deutsche Halbschwergewichtsmeisterschaft. Als Deutscher Halbschwergewichtsmeister im Boxen ist in Zukunft der Magdeburger Arndt anzusehen. Der bisherige Meister Buckum hat seinen Titel kampflos an den Magdeburger abgetreten und sich wieder seinem bürgerlichen Beruf gewidmet. Arndt hat sich, wie seine Siege über Kompa, Jaumann und Dreßler bewiesen, in der letzten Zeit sehr verbessert und dürfte augenblicklich der würdigste Mann für den Deutschen Meistertitel sein.

Wintersport

* Die Triberger Wintersportwoche wird nun, nachdem reichlich Schneefall und Frost eingetreten ist und der Schwarzwald bis in die Täler eine Schneedecke trägt, vom 20. bis 28. Januar abgehalten werden. Die Einleitung bildet die Hauptversammlung des Bobclub Triberg am 20. Januar abends. Am 21. Januar wird die Bob-Meisterschaft von Süddeutschland und der Ehrenpreis des Herrn Erich Gütermann (Gutach/Br.) ausgefahren, anschließend der Preis des Bobclub Taunus. Die Woche bringt dann am 23. und 25. Januar zwei Zweierbobrennen um die Ehrenpreise des Herrn Griebel-Frankfurt (Vorsitzender des deutschen Bob-Verbandes) und des Herrn Lautenschläger-Frankfurt a. M. Weiter sind vorgesehen Skimeisterläufe der Triberger Schüler mit Sprungläufen (24. Januar), Rodelrennen um die Meisterschaft von Baden (27. Januar), Vorführung des deutschen Bob-Films (24. Januar) und ein Lehrkurs für die Ausbildung und Prüfung als Skilehrer im deutschen Skiverband. — Die Sportverhältnisse sind z. Zt. sehr günstig. Die Neuschneedecke beträgt 20—40 cm je nach Höhenlage. Das Interesse vor allem an den Bobrennen ist infolge der erstmals in Erscheinung tretenden Arbeitsgemeinschaft zwischen dem Bobclub Schwarzwald und dem Bobclub Taunus außerordentlich und zahlreiche Meldungen, darunter solche bester Fahrer aus dem Schwarzwald und von Frankfurt, lassen einen guten Sport erwarten. Es liegen jetzt an Meldungen vor: Rittmeister a. D. Griebel-Frankfurt, Vorsitzender des Deutschen Bob-Verbandes, mit Bob „Bobby I" und Zweierbob „Tapetbaum", Schrimpf-Frankfurt, Vorsitzender des Bob-Club Taunus, mit einem Bob, Dr. Petri-Frankfurt mit einem Bob und einem Zweierbob, Erich Gütermann-Gutach i/Br. mit Bob „Schwarzwald", Maykemer-Frankfurt mit Bob „Rhein", Heß-Karlsruhe mit Bob „Macaria", Freiherr R. König-Fachsenfeld-Stuttgart mit Bob „Zhoi" und Zweierbob „Faz", Senfabrith-Stuttgart mit Bob „Spaß", Kast-Triberg mit Bob „Deutschland", J. de Pellegrini-Triberg mit Zweierbob „Zick-Zack", Hans de Pellegrini-Triberg mit Bob „Orkan", Julius Schyle-Schonach mit Bob „Triberg", Erhard-Triberg mit Bob „Hahn", Ernst Menz-Triberg mit Bob „Pirat", Löther-Triberg mit Bob „Imperator", Gillmann-Triberg mit Bob „Baden", Eicke-Triberg mit Bob „Saar", mithin bereits zwanzig Bobs. W. R.

Gerichtszeitung

Ein Kruppscher Riesenprozeß

Vor der Essener Strafkammer hat in diesen Tagen ein Riesenprozeß seinen Anfang genommen, dem Massendiebstähle zugrunde liegen, die auf der Kruppschen Gußstahlfabrik verübt worden sind. Die Werte, die der Firma durch solche Diebstähle, bei denen gewöhnlich ungetreue Werksangehörige die Hand im Spiele haben, geraubt werden, belaufen sich alljährlich auf viele Millionen. In der Hauptsache ist es bei diesen Diebstählen auf die Spiralbohrer und den Schnelldrehstahl abgesehen, den sogenannten Kruppschen D. F. M.-Stahl, der als das Beste seiner Art überall bekannt und sehr begehrt ist. Auch in diesem Prozesse spielt der wertvolle Kruppsche Drehstahl eine gewichtige Rolle. Bezeichnend für den Umfang, in dem in den letzten Jahren die Diebstähle bei der Firma Krupp ausgeführt worden sind, ist die Tatsache, daß zurzeit Materialien im Werte von 100 Millionen bei Krupp lagern, die als gestohlen beschlagnahmt worden sind. Erst in allerletzter Zeit sind in einem Falle für 7½ Millionen Mark Materialien, die aus solchen Diebstählen herrühren, wieder zur Stelle geschafft worden. In dem jetzt zur Verhandlung stehenden Prozesse, wohl dem größten von allen Prozessen seiner Art, die bislang die Essener Gerichte beschäftigt haben, sitzen nicht weniger als 19 Angeklagte auf der Anklagebank. Es sind ehemalige Kruppsche Werksangehörige, Kaufleute, Handwerksmeister, Händler, Angestellte, sogar ein Tanzlehrer befindet sich unter ihnen. Die Angeklagten sind zumeist in Essen, Dortmund und Hörde ansässig. Die Anklage lautet auf Diebstahl und Hehlerei. Der geräumige Verhandlungssaal ist in ein Arsenal von Kruppschen Materialien und Fabrikaten umgewandelt. Ungeheure Vorräte an Spiralbohrern, Rohstahl, Bronze, Messing und Blei sind im Gerichtssaale in einem Gewicht von 100 Zentnern ausgestellt. Sie stellen einen Wert von 30 Millionen dar und sind aus den Diebstählen beschlagnahmt. Auch ein bekanntes großes Eisenhüttenwerk des Ruhrkohlengebiets hatte Materialien in größerem Umfange erworben, die später bei ihm beschlagnahmt worden sind. Die Dauer des Riesenprozesses ist auf mindestens einen Monat berechnet.

Neues aus aller Welt

— Eine lustige Reklamegeschichte wird aus München berichtet: Ein Impresario will seinen „Stern" recht geschickt beim Publikum einer Großstadt einführen und inseriert deshalb in der gelesensten Zeitung eine Woche lang, für 400 Mark die Zeile, nur die Worte:

Sie kommt!!

Am achten Tage sollte die Enthüllung folgen, wer denn eigentlich kommt. Aber wer beschreibt des Impresarios Entsetzen, als er am siebten Tage liest:

Sie ist da
die anerkannt beste Glanzwichse usw.

— Auf der Suche nach einem Goldschiff. An der Küste Südafrikas herrscht seit einiger Zeit große Aufregung, weil dort alle Vorbereitungen getroffen werden, um ein vor fast 150 Jahren angeblich dort gesunkenes Goldschiff nebst seinen Schätzen zu heben. Es handelt sich dabei um den Ostindienfahrer „Grosvenor", der 1782 mit einer Goldladung im Werte von mindestens einer Million Pfund (40 Millionen Goldmark) gesunken sein soll. Da die Hebung des stürmischen Seegangs wegen sehr schwierig ist, hat eine Gesellschaft, die zu diesem besonderen Zweck gegründet worden ist, dort einen unterirdischen Tunnel gegraben, der auch unter dem Meere fortläuft und bis zu dem Punkte vordringt, wo angeblich das Wrack liegen soll. Durch Taucher hat man festgestellt, daß tatsächlich ein Wrack sich dort befindet, Holzstücke von dem Rumpf sind zu Tage gefördert worden. In ganz Südafrika beschäftigt man sich natürlich mit lebhaftem Interesse mit dieser Angelegenheit. Die Gesellschaft hatte es leicht, eine ganze Reihe von Anteilen unter die Leute zu bringen und auf diese Weise zu viel Geld zu kommen. Jetzt hat ein südamerikanisches Blatt, die Rand Daily Mail, einen Sachverständigen dorthin geschickt, der in mehreren Artikeln den Stand der Dinge bespricht und zu dem Schluß kommt, daß das Schiff dort garnicht gesunken ist, sondern daß es sich um ein anderes Wrack handelt und zwar um das eines holländischen Kriegsschiffes, das vermutlich bis auf kümmerliche Ueberreste längst verfault ist. Man kann sich denken, daß die Enttäuschung sehr groß ist und daß alle diejenigen, die auf die Gesellschaft hineingefallen sind und ihr gutes Geld geopfert haben, jetzt weidlich schimpfen.

Wetterdienstnachrichten
der badischen Landeswetterwarte in Karlsruhe
Beobachtungen badischer Meldestellen (7h morgens)

	[illegible] m	Luftdruck in NN mm	Temperatur in C°	[illegible]	[illegible]	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter	[illegible]	Bemerkungen
Wertheim	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
Königstuhl	563	772.1	—4	2	—4	NW	leicht	heiter	0	
Karlsruhe	127	772.8	—1	1	—1	W	still	bedeckt	0.5	
Baden-Baden	213	772.7	1	1	—3	SW	leicht	heiter	0	
Villingen	780	773.8	—5	—1	—5	N	leicht	Schnee	6	
Feldberg, Hof	1281	654.6	10	—7	10	N	mäßig	.	1	
Badenweiler	713	—	—	—	—	—	—	—	1	
St. Blasien	—	—	—	—	—	—	—	—	—	

Allgemeine Witterungsübersicht

Im allgemeinen beherrscht ein von der Biskayasee bis Finnland reichender Hochdruckrücken die Witterung Mitteleuropas, doch bringt in Süd- und Ostdeutschland ein Ausläufer des südeuropäischen Tiefdruckgebiets strichweise Schneefälle. Die Druckstörungen werden sich nur langsam ausgleichen. Für morgen ist teilweise Aufheiterung, aber noch stellenweise leichter Schneefall zu erwarten.

Voraussichtliche Witterung für Freitag bis 12 Uhr nachts:

Teilweise aufheiternd, geringer Schneefall, im Gebirge Frost, in der Rheinebene Temperaturen um den Gefrierpunkt, nördliche Winde.

Schneeberichte

Feldberg: 186 Zentimeter pulvriger Neuschnee, — 10 Gr., leichter Nordwind, Skisport sehr gut.

Villingen: 11 Zentimeter pulvriger Neuschnee, — 5 Gr., leichter Nord, bedeckt.

Triberg (vom 17. 1.): Ab 400—600 Meter 20—30 Zentimeter, über 600 Meter 80—180 Zentimeter, ca. 20—40 Zentimeter Neuschnee, — 4 Gr., bewölkt, leichter Nordwind, alle Bahnen wie Ski-, Rodel- und Bob-Bahn sehr gut. Vom 21.—28. Januar wird in Triberg eine Winterwoche abgehalten.

Königstuhl: 6 Zentimeter dichter Schnee, — 4 Gr., leichter Nordwestwind, Nebel.

Handel und Industrie

Die Großmaschinen-Industrie auf der Leipziger Technischen Messe

In zunehmendem Maße zeigt sich das Bestreben der Großmaschinenindustrie, auch schwere und schwerste Maschinen als marktfähig zur Ausstellung zu bringen. Während man früher glaubte, nur kleine Serienmaschinen als messefähig betrachten zu dürfen, hat man sich inzwischen überzeugt, daß die großen Maschinen ebensowohl ihre Käufer fanden wie die kleinen. Es mußte nur erst der Gedanke Wurzel fassen, daß die großen Transportkosten zur Messe sich lohnen würden. Den Anfang hat der Werkzeugmaschinenbau gemacht. Die größten Drehbänke, Bohr- und Fräsmaschinen, Blechscheren bis zu einer Blechstärke von 2 cm und Blechbreite von 3 m wurden im Betriebe vorgeführt. Der Verein Deutscher Werkzeugmaschinenfabriken, unter dessen Führung die staunenswerte Entwicklung der Werkzeugmaschinenmesse eingetreten ist, benötigt für seine Ausstellung auf der Frühjahrsmesse 1923, vom 4. bis 10. März, außer den schon zur vergangenen Frühjahrsmesse in der Kuppelhalle und ihren Nebenhallen belegten 4030 qm Ausstellungsfläche weitere rund 1500 qm Fläche. Auf die Werkzeugmaschinen folgten die Drahtseilbahnen insbesondere Elektrohängebahnen und auch andere Transportmittel und letzthin auch die Großkraftmaschinen. Seitdem auch Krupp zur Ausstellung kam, ist für die gesamte Großmaschinenindustrie erwiesen, daß sie auf der Technischen Messe in Leipzig ihren Markt gefunden hat. — Die Bestellung mehrerer Maschinen innerhalb des beschränkten Zeitraumes der Messe ermöglichte der Großindustrie auch die Serienausstellung von Maschinen, an deren Durchführungsmöglichkeit man noch vor wenigen Jahren zweifelte. So bietet die Technische Messe zu Leipzig dem Großmaschinenbau ungeahnte Entwicklungsmöglichkeiten.

X **Hypothekenbank in Hamburg.** Als erste der Hypothekenbanken legt wieder diese Bank ihren Bericht für das Geschäftsjahr 1922 vor. Der Abschluß ergab einschließlich 293 682 Mk. (i. V. 303 922 Mk.) Vortrag einen Ueberschuß von 6 501 524 Mk. (5 409 540 Mk.), der die Ausschüttung einer Dividende von 12 Proz. (10 Proz.) zuläßt. Neu vorgetragen werden 770 161 Mk. Der Hypothekenbestand erhöhte sich weiter auf 671 403 347 Mk. (626 086 509 Mk.), davon waren im Deckungsregister eingetragen 642 713 780 Mk. (606 489 524 Mk.), und der Pfandbriefumlauf auf 676 707 800 Mark (587 524 900 Mk.). Die Zinsrückstände des Vorjahres mit 145 668 Mk. sind sämtlich eingegangen. Aus dem Berichtsjahr selbst sind nur 27 135 Mk. Zinsen rückständig, die sich auf 30 Schuldner verteilen. Die gerichtliche Zwangsverwaltung und Zwangsversteigerung wurde über 5 (13) von der Bank beliehene Grundstücke durchgeführt. Außerdem war die Bank an Zwangsverwaltungen in 21 (43) Fällen beteiligt; in 14 (20) Fällen ist das Verfahren inzwischen aufgehoben worden.

X **Union Deutsche Verlagsgesellschaft Stuttgart.** Die a.o. G.-V. genehmigte die Erhöhung des Kapitals von 7 auf 20 Mill. Mk. Von den neuen, ab 1. Januar dividendenberechtigten Aktien werden von der Württ. Vereinsbank 7 Mill. Mk. zu 165 Proz. übernommen, wovon den Aktionären auf eine alte eine junge zu 200 Prozent angeboten werden. Weitere 2 Mill. Mk. werden zu 1350 Prozent übernommen und auf 7 alte 2 junge zu 1500 Prozent angeboten. Der Rest von 4 Mill. Mk. wird zu pari übernommen und zur Verfügung der Gesellschaft zu gleichem Kurs gehalten.

* **British-American Tobacco Company, Ltd.** In der Generalversammlung der British-American Tobacco Company Ltd., die soeben in London stattgefunden hat, wurde beschlossen, in diesem Jahr auf die Stammaktien eine Dividende von 25 Prozent zur Verteilung zu bringen. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats den Geschäftsbericht erstattende Direktor hob hervor, daß die Gesellschaft sich in sehr gesunder und vielversprechender Finanzlage befinde.

* **Englisches Kapital für die österreichische Alpine-Montan-Gesellschaft.** Die Alpine-Montangesellschaft verhandelt durch Vermittlung der Anglo-Austrianbank Ltd. mit einer englischen Finanzgruppe wegen Beschaffung eines Kredites von 450 bis 500 000 Pfund. Der Kredit soll zur Zahlung der ausstehenden Schulden für Rohstoffbezüge aus England und Deutschland und zur Schaffung eines Betriebsfonds dienen. Die Verhandlungen stehen vor dem Abschluß.

* **Transvaals Goldausbeute 1922.** Die Goldausbeute aus den Transvaal-Minen betrug im Dezember 790 712 Unzen im Werte von 3 360 526 Pfund bei einem Standard Preis von 85 Sh. pro Unze. Die Goldförderung im letzten November hatte einen Wert von 4 244 023 Pfund, die im Dezember 21 einen solchen von 2 897 850.

* **Entnationalisierung russischer Staats-Trusts mit geringen Erträgnissen.** Nach Mitteilungen der Sowjetpresse ist in einer gemeinsamen Sitzung des Obersten Volkswirtschaftsrates und des Rates für Arbeit und Verteidigung beschlossen worden, alle in staatlichen Trusts zusammengefaßten Unternehmungen, die nicht wenigstens einen Minimalnutzen von 10 Prozent jährlich abwerfen, so schnell wie möglich zu entnationalisieren.

X **Reparationslieferungen und Ruhrbesetzung.** In seiner Reichstagsrede über den französisch-belgischen Einfall in das Ruhrgebiet hat der Reichskanzler am 13. Januar bekanntlich erklärt, daß, solange der vertragswidrige Zustand, geschaffen durch den gewaltsamen Eingriff in das Zentrum der deutschen Wirtschaft andauert und seine tatsächlichen Folgen nicht beseitigt sind, Deutschland nicht in der Lage ist, Leistungen an diejenigen Mächte zu bewirken, die jenen Zustand herbeigeführt haben. Demgemäß werden Reparationslieferungen im Verkehr von Regierung zu Regierung, soweit sie für Frankreich und Belgien bestimmt sind nicht mehr getätigt und neue Geschäfte nicht mehr anerkannt. Hinsichtlich des freien Reparationsverkehrs nach dem Bemelmans-Abkommen wird den Firmen dringend geraten, neue Verträge nicht mehr abzuschließen, da sie unter Umständen Gefahr laufen, hierfür keine Bezahlung zu erhalten. — Dringend notwendig erscheint ferner, daß seitens der Regierung sofort Maßnahmen getroffen werden, durch die auf dem Transport befindliche Reparationssendungen vor dem Ueberschreiten der Grenze festgehalten werden.

* **Erhöhung der Linoleumpreise.** Die deutschen Linoleumfabriken haben laut Konfektionär mit sofortiger Wirkung den Teuerungszuschlag von 6000 Proz. auf 7600 Proz. erhöht. Wie bisher werden Aufträge nur zu den Preisen und Bedingungen ausgeführt, die am Tage des Versandes gültig sind.

e **Bevorstehende Erhöhung der Pelzveredelungspreise.** Infolge der den Arbeitnehmern in den Rauchwarenzurichtereien durch Schiedsspruch zugebilligten 50proz. Lohnerhöhung steht, wie der Konfektionär erfährt, eine Erhöhung der Veredelungskosten um 25—30 Proz. bevor. Es ist sogar anzunehmen, daß dieser Prozentsatz angesichts der plötzlichen Devisensteigerung noch erheblich höher angesetzt werden muß.

MARCHIVUM

Börsenberichte

Frankfurter Wertpapierbörse

* **Frankfurt,** 18. Jan. (Drahtb.) Die ungünstige Gestaltung der weiteren Entwicklung unserer politischen Lage war wiederum die Ursache der Steigerung der Devisen. Der Dollar erreichte gestern in später Abendstunde den Stand von 20 000. Die panikartige Entwicklung hat sich im Frühverkehr weiter fortgesetzt. Man nannte einen Preis von 22 200—23 000—24 000—23 500. Kabel Newyork und London waren stärker gesucht und zeigen trotz der bescheidenen Umsätzen eine feste Tendenz. Im Effektenverkehr von Büro zu Büro wurden überwiegend höhere Kurse genannt. Die Kaufaufträge, welche bereits heute vormittag vorlagen, lassen für Morgen eine sehr feste Börse erwarten. Von den Auslandspapieren gehören Bagdad, Türken, bosnische Anleihe, Otavi Sheares zu den gesuchtesten Werten. Oesterreichische Creditanstalt 5000 G. Starke Nachfrage bestand nach Kassaindustrieaktien, wobei es sich um Spezialwerte handelt, welche gestern teilweise stark rationiert oder mangels Material gestrichen wurden. Sehr fest lagen Msg. Holzmann Heddernheimer Kupfer, Hanfwerke Füssen, Lechwerke, Maschinenfabrik Grützner, Frankfurter Maschinenfabrik Oleawerke, letztere ca. 33—34 000 taxiert. Adlerwerke fest. Bevorzugter erschienen Bankaktien wie Deutsche Bank, Dresdener Bank und Metallbank (40 000 genannt). Chemische Werte begehrt. Montanpapiere nicht ganz einheitlich. Tellus sehr gesucht. Im freien Verkehr stellten sich die bevorzugten Werte 1000—2000 Prozent höher. Mansfelder hörte man 34 000, Emelka 6000, Hansa Lloyd 5300. Gegen 1 Uhr stellte sich der Dollar 23 300.

Devisenmarkt

Tendenz: Sehr unsicher und schwankend.

Mannheimer Devisenmarkt, 18. Jan. Es notierten am hiesigen Platze: **New York 23000** (vormitt. 22000) Holland 9100 (8700) London 107000 (102000) Schweiz 4250 (4100) Paris 1500 (1430) Brüssel 1400 (1335) Italien 1080 (1041) Prag 630 (600

Frankfurter Devisen

Amtlich	17. 1.	17. 1.	18. 1.	18. 1.	Amtlich	17. 1.	17. 1.	18. 1.	18. 1.
Holland	7291	7.18	9173	9123	Norwegen	3388	3403	42.4	426.
Belgien	1121	1158	1.73	1363	Schweden	4020	4034	4181	4215
London	85583	85681	[illegible]	[illegible]	Helsingfors	448	451	538	[illegible]
Paris	1.44	1.53	1541	1551	New-York	18251	18345	27171	2330
Schweiz	3456	4.3	43.9	4311	Oest. abg.	25.38	[illegible]	31.17	31.7
Spanien	2851	28.6	3.61	3629	Budapest	6.73	6.95	7.98	8.0
Italien	897	892	105	1017	Prag	504	567	[illegible]	632
Dänemark	3591	3509	4313	4335	Agram	159	160	104.55	185

Frankfurter Notenmarkt 18. Jan.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Amerikanische Noten	2.7.8	22056	Oesterr.-Ungar., alte	—	—
Belgische	1379	1399	norwegische	—	—
Dänische	—	—	Rumänische	11453	11580
Englische	105000	106.518	Spanische	—	—
Französische	1525.50	1532.50	Schweizer	4250	4350
Holländische	91.8	91.80	Schwedische	—	—
Italienische	1070	1080	Tschecho-Slovak.	617	623
Oesterreich abgest.	30.75	31.25	Ungarische	—	—

Berliner Devisen

Amtlich	17. 1.	17. 1.	18. 1.	18. 1.	Amtlich	17. 1.	17. 1.	18. 1.	18. 1.
Holland	7281	7298	9097	9122	Paris	1233	1313	1526	1533
Buen.-Aires	6.07	6.62	8548	85.1	Schweiz	35.1	34.8	4289	4.9
Brüssel	1.83	1.82	1.89	4.3	Spanien	2851	2847	3571	3585
Christiania	3.1	3528	4.39	42.0	Japan	8478	88.2	10072	10127
Kopenhagen	3.81	3.96	45.1	4.30	Rio de Jan.	2.34	2045	2.08	25.01
Stockholm	4.07	4912	6476	6.95	Wien abg.	29.15	27.2	33.92	31.6
Helsingfors	451	451	585	571	Prag	537	589	608	631
Italien	85.	837	1107	1112	Budapest	—	—	8.4	8.4
London	84762	85.1	106732	107267	Sofia	114.71	115.29	1.4	135
New-York	18454	18243	2.0.7	23086	Jugoslavien	185.59	1.4.41	159.60	160.04

Erhöhung des Reichsbankdiskonts.

* **Berlin,** 18. Jan. (Priv.-Tel.) Die Reichsbank erhöhte den Wechseldiskont von 10 auf 12 Prozent und den Lombarddiskont von 11 auf 13 Prozent.

* **Josef Hoffmann & Söhne A.-G., Ludwigshafen a. Rh.** Nachdem die a.o. G.-V. vom 4. d. Mts. die Erhöhung des Aktienkapitals beschlossen worden ist, bietet die Rheinische Creditbank nunmehr den Aktionären auf jede alte Stammaktie eine neue Stammaktie mit Gewinnberechtigung vom 1. Januar 1923 ab zu 300 Prozent zum Bezuge an. Das Bezugsrecht ist außer bei der Rheinischen Creditbank in Mannheim noch bei dem Bankhaus Gebr. Röchling, Ludwigshafen a. Rh., und dem Bankhaus M. Hohenemser in Frankfurt a. M. bis zum 31. ds. Mts. auszuüben.

× **Deutsch-Atlantische Telegraphengesellschaft in Köln.** Wie der Berliner Vertreter der K. Z. von gut unterrichteter Seite hört, steht die Verwaltung des Unternehmens augenblicklich in aussichtsreichen Verhandlungen mit einer amerikanischen Gruppe wegen Gewährung von Geldmitteln zum Bau eines direkten Kabels nach Amerika. Die fremde Hilfe wurde erforderlich, da infolge der katastrophalen Geldentwertung von deutscher Seite nicht genügend flüssige Mittel hätten aufgebracht werden können, und auch die Entschädigungen durch das Reich nicht ausreichen, um dadurch an das gesteckte Ziel zu gelangen. Alle Zeitungsnachrichten, denen zufolge die Gesellschaft in eine portugiesische Gesellschaft umgewandelt worden sei, oder unter den Einfluß einer amerikanischen Gesellschaft käme, oder die Aktien und Schuldverschreibungen in solche mit ausländischer Währung umgetauscht würden, treffen nicht zu. Die Deutsch-Atlantische Telegraphengesellschaft ist und bleibt eine unabhängige deutsche Gesellschaft.

Waren und Märkte

Offizielle Preise der Mannheimer Produktenbörse

per 100 kg waggonfrei Mannheim, ohne Sack netto Kasse

Preisnotierungen vom 18. Januar 1923

Weizen	80000 85000	Wiesenheu, lose	25000—26000
Roggen	70000	Rotkleeheu	—
Gerste	65000—75000	Luzernekleeheu	27000—28000
Hafer (inländischer)	45000 50000	Preßstroh	[illegible]—28000
(ausländischer)	—	Gebundenes Stroh	18000—[illegible]
Mais gelber (mit Sack)	— — —	Biertreber	— — —
Erbsen (inländische)	— — —	Weizenmehl Spez. 0 Mühlenpr.	110000
		Weizenkleie mit Sack	27000 30000

Tendenz: sehr fest und steigend. Mehl wurde bis 130 000 Mk. bezahlt.

Mannheimer Viehmarkt

Zum heutigen Viehmarkt wurden aufgetrieben: 51 Kälber, 44 Schweine, 812 Fersel und Läufer. Preise für 50 kg Lebendgewicht: Kälber: b 72 000—75 000 Mk., c. 70 000—72 000 Mark d. 68 000—70 000 Mk., e. 65 000—68 000 Mk. Schweine: I. Kl. 130 000—140 000 Mk., 2. Kl. 132 000—136 000 Mk., 3. Kl. 130 000—134 000 Mk., 4. Kl. 130 000—134 000 Mk., 5. Kl. 120 000 bis 130 000 Mk., 6. Kl. 120 000—130 000 Mk. Ferkel und Läufer je Stück 30 000—60 000 Mk.

Marktverlauf lebhaft. Mit Kälbern geräumt, mit Schweinen ruhig. Ueberstand. Ferkel und Läufer lebhaft. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Frachten, Markt- und Verkaufskosten Umsatzsteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Mannheimer Produktenbörse

m. **Mannheim,** 18. Jan. Infolge der andauernden Steigerung der fremden Zahlungsmitteln und der dadurch sich immer mehr fühlbar machenden Geldknappheit bewegten sich die Umsätze an der heutigen Produktenbörse in engen Grenzen. Die Stimmung ist recht erregt und die Preise sind wildsteigend. Man nannte Weizen mit 85 000 Mk., Roggen 65 000 bis 70 000 Mk., Gerste 65 000—70 000—75 000 Mk., Hafer 45 000 bis 50 000 Mk. die 100 kg frachtparität Mannheim. In Mais fehlt es an Angebot. Futtermittel liegen ebenfalls sehr fest. Weizenfuttermehl kostet 35 000 Mk. und Weizenkleie 30 000 Mark die 100 kg ab süddeutschen Mühlenstationen. Für Mehl wurden die Preise gleichfalls weiter kräftig erhöht; die Mühlen haben den Richtpreis für Weizenmehl Basis 0 auf 120 000 Mk. festgesetzt, während die zweite Hand ihre Forderung auf 105 000—110 000 Mk. für die 100 kg ab süddeutschen Mühlenstationen. Für Hülsenfrüchte wurden ebenfalls ganz bedeutend höhere Preise gefordert, so für Erbsen 120 000—125 000 Mk. für die 100 kg frei Waggon hier.

* **Frankfurt,** 18. Jan. (Drahtb.) Infolge der politischen Lage, die wenig günstig beurteilt wird, trat eine weitere Steigerung der Devisenpreise ein. Die Umsätze waren im allgemeinen bescheiden. Im amtlichen Verkehr trat ein leichter Rückschlag ein. Die Preise erfuhren eine mäßige Abschwächung. Der Schluß blieb aber fest. Im freien Frühverkehr wurden folgende Kurse genannt: London 106 500 bis 110 000 (108 500), Paris 1525—1600 (1547½), Brüssel 1400 (1380) Newyork 23 000—24 000 (23 250), Holland 8900—9500 (9300), Schweiz 4350—4475 (4404), Italien 1085—1040 (1065).

* **Häute und Felle.** Die in Leipzig abgehaltene mitteldeutsche Häuteauktion zeigte auch am zweiten Versteigerungstag feste Haltung. Kalbfelle hatten etwa 40 Proz., Schaffelle etwa 20 Proz. aufgeschlagen. Fresser ohne Kopf 2216 Mk., mit Kopf 2160 Mk. Kalbfelle leichte ohne Kopf 4510 mit Kopf 3960, 4165, schwere ohne Kopf 4275, 4694, mit Kopf 4115—4510, Schaffelle vollwollige 1435—1551, halblang 1235 bis 1400, kurzwollige 1345—1380, Blößen 900—995 Mk.

* **Berlin,** 18. Jan. Der Produktenmarkt spiegelt die Erregung wieder in die die katastrophale Markentwertung die Wirtschaftskreise versetzt hatte. Angebot vom Inlande machte sich wieder knapp, und die von allen Seiten kommende Kauflust mußte enorm gesteigerte Forderungen bewilligen. Bei überwältigender Nachfrage für Mehl aus allen Landesgegenden kommend suchten Mühlen zu kaufen. Auch in Roggen kamen wegen mangelnden Angebots zu stark erhöhten Preisen Umsätze zustande. Gerste und Hafer boten im Handel dasselbe Bild. Für Mais bestand bei den riesigen Preisen nur wenig Begehr. Das Angebot war gleichfalls knapp. In Futterstoffen und allen übrigen Marktartikeln wurde bei stark gestiegenen Preisen nur wenig umgesetzt.

× **Karlsruher Produktenbörse.** Der Treffttag am 17. Jan. war sehr stark besucht. Die Nachfrage war überaus groß, doch stand ihr nur minimales Angebot gegenüber, sodaß die Preise nicht normiert werden konnten. Auch die Mühlen waren mit ihren Fabrikaten nicht am Markt.

× **Stuttgarter Lederbörse** vom 16. Januar. Die Börsenkommission hatte keine Richtpreise herausgegeben, vielmehr folgenden Anschlag veröffentlicht: Infolge der sehr starken Valutaschwankungen und der inzwischen eingetretenen politischen Lage muß für heute von der Festsetzung von Richtpreisen abgesehen werden. — Die Börse war gut besucht. Trotz der unsicheren Marktlage wurden eine größere Anzahl Abschlüsse getätigt. Die nächste Lederbörse wird am Dienstag, den 20. Februar abgehalten.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme. — Chefredakteur: Kurt Fischer.
Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Fischer; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik: Richard Schönfelder; für Gericht und Sport: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Lokales und den übrigen redaktionellen Inhalt: Franz Kircher; für Anzeigen: Karl Hügel.

Offene Stellen

Eine hiesige Versicherungs-Gesellschaft sucht für ihr Direktionsbüro (Haftpflicht-Betriebs-Abteilung) einen zu mittlerer Korrespondenz befähigten

Beamten.

Bewerbungen erbeten unter K. O. 164 an die Geschäftsstelle d. Bl. 446

Hiesige **General-Agentur** sucht
Lehrling
Jüngeres Schreibmaschinen-Fräulein
sowie tüchtigen Entwerfer
zu baldigem Termin. Angebote erbeten unt L. Z. 85 an die Geschäftsstelle des Blattes. *8535

Stenotypistin
perfekt in Stenogramm und Schreibmaschine, an selbständiges Arbeiten gewöhnt und guter Auffassung;
Ferner für unsere 444
Buchhaltung
eine Dame,
perfekt in Buchführung, sowie eine
jüngere Dame
die mit allen Bürparbeiten vertraut ist, für sofort oder später gesucht. Angebote unter K. N. 163 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Allein-Mädchen für braue Person, die auch im Geschäft mit tätig sein kann, sofort gesucht. *8523 Keller, C 4, 1.

Besseres, zuverlässiges **Alleinmädchen** findet gute Stelle in kl. Haushalt. L 7, 6a pt. *8539

Braves, fleißiges **Mädchen** auf ab 1. Febr. f. Haushalt gesucht. Frau Mayer, Rheinstr. 16 IV. *8524

Aeltere, gewissenhafte **Schwester** für Stationsdienst gesucht. Operationsfachkenntnisse erw. *8587 Angeb. unt. L. U. 80 an die Geschäftsstelle.

Ordentliches **Alleinmädchen** sofort gesucht. Hoher Lohn, gute Behandlung. *8530 Waldstr. 3 part.

Dienstmädchen f. Servieren gesucht *8597 Söderlenstr. 9—11.

Stellen-Gesuche

Jüngerer bilanzsicherer
Kaufmann
mit Ein-Freiw.-Zeugnis, Bank- u. Industriepraxis, sucht sich zu verändern. Erfahrung in Bankbetriebs- und Lohnbuchhaltung sowie Statistik. Guter Organisator. Erste Zeugnisse und Referenzen stehen zur Verfügung. Angebote unter L. K. 70 an die Geschäftsstelle dieses Blattes B7984

Kaufmann gesetzten Alters (el. off. Bilanzsich.) **sucht Stelle als** *8514
Filialleiter, Lagerverwalter
oder ähnlichen Posten. Kaution kann gestellt werden. Angebote unter **L. M. 72** an die Geschäftsstelle des Blattes.

Jüngere **Telephonistin** sucht Stelle für sofort oder später. B7989 Angeb. unt. M. C. 86 an die Geschäftsstelle.

Jge. gebild. Dame sucht Stelle in einem Büro. *8525 Angeb. unt. L. S. 76 an die Geschäftsstelle.

Verkäufe

5 Jahre best. hölziger eingef.
Lebensmittel-Grosshandlung
mit gr. tr. Lg., Büro, ca. 100 qm Souterrain-Kellern m. sämtl. Inventar an kapitalkr. Pächter ab evt. mit Firma zu verk. Angebote unter L. V. 81 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *8531

2 gebrauchte **Zimmer-Oefen** zu verkaufen. Näheres i. d. Geschäftsst. *8400

300 Stück **Maschinenschrauben** 19×55, 6 Stab **Flacheisen,** 60×30, 2 Stab **Flacheisen,** 85×15, mehrere **Handwagen** zu verkaufen. B7085 Heinrich Strauß, Stadtbrunnstraße 13.

Gehrock-Anzug fast neu, schwarz, Gr. 53, billig zu verkaufen. *8500 **Huber. U 5, 16.**

Leicht-Motorrad fast neu, erstkl. Fabrikat, abzugeben. *8587 Wiltsch, Uhlandstr. 3a.

1 Herren- u. 1 Damenrad billig zu verk. *8530 W. Reuß, Bürgermstr. Fuchsstr. 17.

Snob-Leichtkraftrad fast neu, sehr preiswert abzugeben. *8518 A. Joachim, Motorräder, Q 3, 20.

Perplex-Motorrad O, 9 PS., preiswert abzugeben. *8519 Angeb. unt. L. Q. 76 an die Geschäftsstelle.

Fast neuer **Kinder-Korbwagen** zu verkaufen. *8528 Voss, Alphornstr. 36 p.

Evans-Leichtkraftrad mit elektr. Beleuchtung, sehr gut erhalten, preiswert abzugeben. *8517 A. Joachim, Motorräder, Q 3, 20.

Kauf-Gesuche

Wir suchen im Auftrag mehrere **Wohn- u. Geschäftshäuser** zu kaufen. *8514 Angeb. unt. L. N. 73 an die Geschäftsstelle.

Immob.-Büro Hehmer an *8500 Seckenheimerstr. 30 Tel. 4 79 vermittelt An- u. Verkauf v. **Wohn- und Geschäfts-Häusern!** Günst. Objekte stets a. Hand

Kl. Haus mögl. m. Einfahrt, hier oder Umgebg. zu kaufen gesucht. *8558 Angeb. unt. M. D. 89 an die Geschäftsstelle.

Bücherschrank zu kauf. gesucht. *8521 Ang. an Henkel, Ludwigshafen, Sellerstr. 1.

Wir kauf. u. laufend jeden Posten **Verpackungs-Kisten-Körbe Korbweiden** sowie **Reiserbesen** und erbitten äußerst Angebot. **Peter Wiesner Gross-Umstadt.** Fernruf 205

Uhren, Schmucksachen Brillanten u. Zahngebisse kauft, Selbstverarbeitung **Oskar Solda,** Uhrmacher, G 4, 19, 2 Treppen 679.

Brillanten Alt-Gold- u. Silbergegenstände, Zahngebisse kauft höchstzahl. E121 **Wertheim, T 3, 3, Tel. 6492**

Kinder-Damenrad für Schüler, Mädchen zu kaufen gesucht; evtl. gebe ich Schreibmaschine in Tausch. Angebote an **Dr. Dieter,** Heidelberg Luisenstr. 6. *8529

Kaufe alle Sorten
Felle
zu Leipziger Preisen. 440
T 5, 15 Rennert T 5, 15

Alte Tannenbäume sofort zu kaufen gesucht. *8310 Adler, Q 6, 8/9, I.

Nur in S 2, 12 bekommen Sie die höchsten Preise für **Alteisen, Papier, Kupfer, Messing, Blei, Zink, Zinn.** B7963 Faßler, S 2, 12. Tel. 6936.

Miet-Gesuche

Herr in leitender Stellung eines sehr angesehenen Hauses, kinderlos, verheiratet,
sucht in gutem Hause
3 bis 5 Zimmer-Wohnung
Dringlichkeitskarte ist vorhanden. Vermittelung auch genehm. 450 Angebote erbeten unter K. P. 165 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Laden 451
im Zentrum der Stadt, Breitestrasse, Planken, Heidelbergerstrasse oder Marktplatz gesucht. Angebote unter W. K. 185 an die Geschäftsstelle erbet.

Möblierte u. leere Zimmer Wohnungen, Läden, Geschäftsräume besorgt u. sucht dauernd f. bessere Herrschaften. Für Vermieter kostenlos. *8513 Maier, Weck & Comp., Q 3, 20 II. Tel. 1655.

2 solide Damen suchen freundliches, heizbares **Zimmer** mit 2 Betten. Angeb. unter L. T. 79 an die Geschäftsstelle. *8526

Jung. Ehepaar sucht **leeres Zimmer** Angeb. unter L. J. 69 a. d. Geschäftsst. *8503

Junges Ehepaar sucht **1—2 leere Zimmer.** Die Frau ist nicht abgeneigt, im Haushalte mitzuhelfen, da sie früher schon Zimmermädch. war. Angebote u. N. N. 88 an die Geschäftsstelle B7909

Seriöser gebild. Herr sucht *8515 **möbl. Zimmer** evtl. Wohn- u. Schlafzimmer b. zeitg. Bezahl. Gefl. Ang. unt. L. O. 74 an die Geschäftsstelle.

Tausch. Geboten: Schöner Geschäftsladen (3 Schaufenst.) mit 2—3 Zimmer u. Küche, sowie moderne 3 Zimm.-Wohn., beid. Seckenheimerstr. Gesucht: 7—8 Zimm. od. 4—5 Zimmer-Wohng. m. 2—3 Büroräumen in der Oberstadt. Angeb. unter M. B. 87 a. d. Geschäftsst. B7288

E90

Wohnungstausch 6 Zimm.-Wohng. mit Zubehör in Mannheim, Nähe Bahnhof, gegen 6 Zimmer m. Zubeh. in gut. Lage in Ludwigshafen zu tauschen gesucht. *8475 Angeb. unt. K. U. 58 an die Geschäftsstelle.

Suche für den Sohn eines Geschäftsfreundes, der hier eine 3jährige Lehre durchmachen soll, **Zimmer mit gut. Pension** gegen zeitgemäße Bezahlung. Angebote erbeten unter L. R. 77 an die Geschäftsstelle d. Bl. *8526

Auto-Garage für 2 Pers.-Wagen zu mieten gesucht, möglichst Nähe Wasserturm. Angebote unt. K. X. 58 an die Geschäftsst. *8479

Heirat

Tücht. Geschäftsmann, Mitte der 30 (Witwer, mit Kind) m. gutgehend. Geschäft u. mehreren Filialen, wünscht *8170 **Einheirat** in gutgehend. Geschäft, evtl. Wwe. ohne Kinder. Angeb. unt. K. Q. 51 an die Geschäftsstelle.

Intell. jg. Dame, hier fremd, sucht Anschl. an gebild. Herrn zw. spät. **Heirat.** Zuschrift. unt. L. G. 67 a. d. Geschäftsst. *8458

Für Sonderzug Genua, ing Triberg u. a. Ausfl. unabhäng., vorurteilsfr. nette Dame zw. Bek. u. späterer *8496 **Heirat** f. 33jähr. Ing. gesucht. Zuschr. unter L. P. 66 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kleineres industrielles Unternehmen (Fabrikation) **sucht** kapitalkräftigen, tätig. kaufm.
Teilhaber
Angebote unter **L. P. 75** an die Geschäftsstelle des Blattes erbeten. *8516

Leistungsfähige **Mechanische Werkstätte** übernimmt laufende *8530
Aufträge
in **Apparate- u. Maschinenteile,** sowie **Reparaturen** aller Art **Maschinen** und **Elektromotoren.** Angebote unter L. L. 71 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

MARCHIVUM

Amtliche Bekanntmachungen

Fremdenheime (Pensionen) betr.

Auf Grund des § 9 der Bekanntmachung über Maßnahmen gegen Wohnungsmangel vom 23. September 1918 in der Fassung des Gesetzes vom 11. Mai 1920 hat das Bad. Arbeitsministerium mit Zustimmung des Reichsarbeitsministers vom 8. Dezember 1922 angeordnet, daß im Sinne des Erlasses des Arbeitsministeriums vom 7. IX. 21, Nr. 31 459, alle Fremdenheime (Pensionen), zu deren Betrieb auf Grund des § 33 der Gewerbeordnung Erlaubnis erforderlich ist, den Gasthöfen — Gastwirtschaften — gleichgestellt werden. Darnach bedarf auch die Verwendung von solchen Fremdenheimen zu anderen Zwecken als denen der Beherbergung der Genehmigung des Landeskommissärs. Die Eigentümer, Nutznießer, Mieter und andere Befugnisberechtigte von Gebäuden oder Gebäudeteilen, in denen solche Fremdenheime betrieben werden, sind daher verpflichtet, im Falle einer beabsichtigten Verwendung der Räume zu anderen Zwecken als denen des Betriebs des Fremdenheimes bei dem zuständigen Bezirksamt vorher zwecks Einholung der Genehmigung des Landeskommissärs um Erlaubnis nachzusuchen.

Mannheim, den 13. Januar 1923. 55

Badisches Bezirksamt — Abt. VII.

Bekanntmachung.

Die Beiträge für die Angestelltenversicherung sind für die Zeit vom 1. Januar 1923 an durch Marken zu entrichten. Jeder Versicherte muß sich eine neue Karte ausstellen lassen.

Wir fordern die der Angestelltenversicherung unterliegenden Personen auf, sich in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags, Samstags von 8 bis 12 Uhr bei den Ausgabestellen (Hauptstelle N 6, 4, Zimmer 13, Gemeindesekretariate Feudenheim, Käfertal, Neckarau, Rheinau, Sandhofen) zur Ausstellung der neuen Versicherungskarte einzufinden. Die bisherige Versicherungskarte, ebenso ein Wohnungsnachweis, zu dem Vordrucke in der Ausgabestelle ausgegeben werden, sind mitzubringen.

Arbeitgeber, die mehrere versicherungspflichtige Angestellte beschäftigen, lassen zweckmäßig die erforderliche Anzahl der Vordrucke für Wohnungsnachweise abholen und nach Ausfüllung unter Vorlage der bisherigen Versicherungskarten die neuen Karten ausfertigen.

Der Verkauf der Beitragsmarken der Angestellten-Versicherung erfolgt nur durch die Postanstalten. 5

Mannheim, den 16. Januar 1923.

Die Ausgabestellen der Angestelltenversicherung.

Handelsregister.

Zum Handelsregister B Band XXIV O.-Z. 16 wurde heute die Firma „Deutsch-Südamerikanische Export- & Import-Aktiengesellschaft (Industrie-Kongern)" in Mannheim, R 1 Nr. 4/6, eingetragen. Der Gesellschaftsvertrag der Aktiengesellschaft ist am 3. Mai, 10. Oktober und 7. Dezember 1922 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist: Der Einfuhr- und Ausfuhrhandel mit Südamerika und anderen Ländern mit Handelswaren aller Art auf eigene und fremde Rechnung. Die Gesellschaft kann Zweigniederlassungen im In- und Auslande errichten und sich an anderen Unternehmungen in jeder Form beteiligen. Das Grundkapital beträgt 3 300 000 M, eingeteilt in 300 auf den Namen lautenden Vorzugsaktien über je 1000 M und 3000 auf den Inhaber lautenden Stammaktien über je 1000 M. Die Vorzugsaktien werden zum Nennbetrage, die Stammaktien zum Kurse von 120% ausgegeben. Die Vorzugsaktien erhalten einen Vorzugsgewinnanteil von 6%. Geht die Dividende für die Stammaktien über diesen Satz hinaus, so erhalten auch die Vorzugsaktien einschließlich der Vorzugsdividende den gleichen Gewinnanteil wie die Inhaber der Stammaktien. Bei einer Liquidation erhalten die Vorzugsaktionäre zunächst aus der Liquidationsmasse den einbezahlten Betrag der Vorzugsaktien. Der nach Deckung des Kapitals der Stammaktien etwa verbleibende Betrag wird auf die Vorzugs- und Stammaktien nach Verhältnis des darauf eingezahlten Kapitals verteilt. Die Vorzugsaktien haben in der Generalversammlung zehnfaches Stimmrecht. Der Vorstand besteht nach der Bestimmung des Aufsichtsrates aus einer oder mehreren Personen. Die Mitglieder des Vorstandes werden vom Vorsitzenden des Aufsichtsrates bestellt. Der erste Vorstand ist durch die Gründer bestellt. Vorstandsmitglieder sind Hugo Zinzgraf, Oberingenieur, Ludwigshafen a. Rh., und Hubert Baum, Direktor, Mannheim. Der Aufsichtsrat ist ermächtigt, beim Vorhandensein mehrerer Vorstandsmitglieder, einzelnen Mitgliedern des Vorstandes die Befugnis zu erteilen, die Gesellschaft allein zu vertreten. Die Berufung der Generalversammlung erfolgt durch öffentliche Bekanntmachung. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft werden im Deutschen Reichsanzeiger veröffentlicht. Die Gründer, die sämtliche Aktien übernommen haben, sind: Major a. D. Albrecht Ritter, Heidelberg, Graf Othmar von und zu Bodman auf Schloß Bodman am See, Fabrikant Fritz Norheimer, Ludwigshafen a. Rh., Direktor Adolf Raabol, Ludwigshafen a. Rh., Architekt Otto Probeck, Ludwigshafen a. Rh. Die Mitglieder des ersten Aufsichtsrates sind: Carl Freiherr von Gemmingen-Hornberg, Bezirkspräsident a. D. in Heidelberg, Kommerzienrat Franz Ludwigi, Ludwigshafen a. Rh., Direktor Carl Probeck, Ludwigshafen a. Rh., Ingenieur Josef Tesserenz, Mannheim, und Direktor Dr. Karl Theodor Stöbel, Mannheim. Von den mit der Anmeldung der Gesellschaft eingereichten Schriftstücken, insbesondere von dem Prüfungsberichte des Vorstandes, des Aufsichtsrates kann bei dem Gericht Einsicht genommen werden. 85

Mannheim, den 10. Januar 1923.

Badisches Amtsgericht B. G. 4.

Zum Handelsregister B Band XXIV O.-Z. 18 wurde heute die Firma „Treuhand-Union Aktiengesellschaft" in Mannheim eingetragen. Der Gesellschaftsvertrag der Aktiengesellschaft ist am 4. August und 13. November 1922 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist die Besorgung von Treuhandgeschäften aller Art im Rahmen der Verwaltungsgemeinschaft Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Heidelberg, oder deren Rechtsnachfolger sowie die Beteiligung an ähnlichen Unternehmungen. Insbesondere befaßt sich die Gesellschaft in der Verwaltung und Interessenvertretung fremder Vermögen im In- und Ausland, der kaufmännischen Verwaltung, der Uebernahme von Gründungen und Umgründungen, sowie Sanierungen aller Art; ferner befaßt sich die Gesellschaft mit der Beschaffung von Bank-, Waren- und Lombard-Krediten, Bürgschaften und der Vermittelung sämtlicher Garantieversicherungs- und Rückversicherungsgeschäfte, sowie mit technischer Fachberatung. Es ist der Firma untersagt, Geschäfte auf eigenes Risiko zu unternehmen. Das Grundkapital beträgt 1 000 000 M und ist eingeteilt in auf den Inhaber lautenden Aktien zu je 1000 M, und zwar 100 Aktien der Serie A und 900 Aktien der Serie B. Die Aktien werden zum Nennbetrage ausgegeben. Die Aktien der Serie A erhalten vor den Aktien der Serie B im Falle einer Liquidation bis zum Betrage von 100 M des eingezahlten Kapitals vorzugsweise Befriedigung; sie haben bei der Beschlußfassung über die Besetzung des Aufsichtsrates, die Aenderung der Satzungen und die Auflösung der Gesellschaft 100faches Stimmrecht. Der Vorstand besteht aus einer Person oder aus mehreren Mitgliedern. Die Zahl bestimmt der Personalausschuß des Aufsichtsrates. Die Bestellung der Vorstandsmitglieder erfolgt durch die Verwaltungsgemeinschaft Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Heidelberg, oder deren Rechtsnachfolger. Die Mitglieder des ersten Vorstandes sind durch die Gründer bestellt. Besteht der Vorstand aus mehreren Personen, so wird die Gesellschaft durch zwei Vorstandsmitglieder oder durch ein Vorstandsmitglied in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten. Julius Falkenberg, Direktor, Heidelberg, Dr. Paul Lamprecht, Heidelberg, sind Vorstandsmitglieder. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger; die Berufung der Generalversammlung erfolgt durch einmalige Veröffentlichung in demselben. Die Gründer, die sämtliche Aktien übernommen haben, sind: Kaufmann Karl Wilhelm Edelmayer, Direktor Eugen Scheding, Direktor Heinrich Blechen, Bücherrevisor Wilhelm Ruf, Direktor Julius Falkenberg, alle in Heidelberg, und Kaufmann Wilhelm Münch, Mannheim. Die Mitglieder des ersten Aufsichtsrates sind: Fabrikdirektor Heinrich Blechen, Heidelberg, Regierungsoberinspektor Ernst Cappenberg, Karlsruhe, Kaufmann Karl Wilhelm Edelmayer, Heidelberg, Rechnungsrat a. D. Gustav Hollenberg, Heidelberg, Bankier Eduard Feuchtwanger, Berlin, Oberamtmann Hans Fuchs, Mannheim, Gerichtsassessor Dr. Helmut Jordan, Schwetzingen, Stadtrat Dr. August Kercher, Frankfurt a. M., Fabrikant Jakob Kornmann, Landau, Großkaufmann Dr. Geo Kubler, Berlin-Newyork, Regierungsassessor Julius La Fontaine, Mannheim, Finanzrat Ernst Landfried, Karlsruhe, Hauptlehrer Eugen Maier, Rastatt, Bücherrevisor Wilhelm Ruf, Heidelberg, Direktor Eugen Scheding, Heidelberg, Rechtsanwalt Friedrich August Schmidt, Heidelberg, Universitätsprofessor Dr. Karl Bopp, Heidelberg. Von den mit der Anmeldung eingereichten Schriftstücken, insbesondere von dem Prüfungsberichte des Vorstandes, des Aufsichtsrates und der Revisoren kann bei dem Gericht, von dem letzteren auch bei der Handelskammer Mannheim Einsicht genommen werden. 84

Mannheim, den 10. Januar 1923.

Badisches Amtsgericht B. G. 4.

Zum Handelsregister B Band XIX O.-Z. 47, Firma „Rheinische Hoch- und Tiefbau-Aktiengesellschaft" in Mannheim wurde heute eingetragen: Der Gesellschaftsvertrag ist durch den Beschluß der Generalversammlung vom 7. Dezember 1922 in den §§ 5, 7, 9, 11, 13, 15, 16 und 20 geändert. Auf die eingereichte Urkunde wird Bezug genommen. Das Grundkapital ist gemäß dem bereits durchgeführten Beschlusse der Generalversammlung vom 7. Dezember 1922 um 14 000 000 M erhöht und beträgt jetzt 18 000 000 M. Es ist eingeteilt in 16 000 auf den Inhaber lautenden Stammaktien über je 1000 M und 2000 auf den Namen lautenden Vorzugsaktien über je 1000 M. Die 12 000 neuen Stammaktien und die 2000 Vorzugsaktien werden zum Nennbetrage ausgegeben. Die Vorzugsaktien haben vor den Stammaktien ein Vorrecht auf einen Gewinnanteil von 6% auf die geleisteten Einzahlungen mit Anspruch auf Nachzahlung. Ueber den 6% Gewinnanteil hinaus haben die Vorzugsaktien Anspruch auf einen Gewinnanteil in Höhe der Hälfte der über 6% hinausgehenden Dividende der Stammaktien. Der gesamte Gewinnanteil der Vorzugsaktien ist jedoch auf höchstens 12% beschränkt. Im Falle einer Liquidation erhalten die Vorzugsaktien aus dem Liquidationserlös, bevor eine Ausschüttung an die Stammaktien erfolgt, einen Anteil bis zur Höhe von 115% des Nennwertes zuzüglich etwa rückständiger Vorzugsgewinnanteile und 6% Zinsen für das laufende Geschäftsjahr, während der darüber hinaus sich ergebende Liquidationserlös den Stammaktien allein zufällt. Die Gesellschaft hat das Recht, die Vorzugsaktien vom 1. Januar 1927 ab jederzeit ganz oder teilweise nach mindestens 6monatiger Kündigungsfrist gegen Zahlung von 115% ihres Nennbetrages zuzüglich etwa rückständiger Gewinnanteile sowie 6% laufender Stückzinsen oder im Wege des freiwilligen Ankaufs auch unter dem Kurse von 115% oder in ähnlicher Weise einzuziehen. Die Uebertragung der auf den Namen lautenden Vorzugsaktien bedarf der Zustimmung der Gesellschaft. Jede Vorzugsaktie gewährt bei der Beschlußfassung über die Besetzung des Aufsichtsrates, über die Aenderung des Gesellschaftsvertrages und über die Auflösung der Gesellschaft zwanzig Stimmen. 86

Mannheim, den 10. Januar 1923.

Badisches Amtsgericht B. G. 4.

Zum Handelsregister B Band XXIV O.-Z. 19 wurde heute die Firma „Süddeutsche Haus- und Möbelbau-Kredit-Aktiengesellschaft mit Rückdeckung auf Todesfall" in Mannheim eingetragen. Der Gesellschaftsvertrag der Aktiengesellschaft ist am 4. August und 13. November 1922 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist: Die Erbauung von Häusern und die Herstellung von Möbeln und sonstigen Einrichtungsgegenständen im Rahmen der Verwaltungsgemeinschaft Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Heidelberg, oder deren Rechtsnachfolger, sowie die Beteiligung an ähnlichen Unternehmungen. Die Lieferung erfolgt im Wege der Rückdeckung auf den Todesfall. Das Grundkapital beträgt 3 Millionen M, eingeteilt in auf den Inhaber lautenden Aktien über je 1000 M, und zwar 200 Stück der Serie A und 2800 Stück der Serie B. Die Aktien werden zum Nennbetrage ausgegeben. Die Aktien der Serie A sind vor den Aktien der Serie B bei einer Liquidation bis zum Betrage von 100 M des eingezahlten Kapitals zu befriedigen und haben 100faches Stimmrecht bei der Beschlußfassung über die Besetzung des Aufsichtsrates, die Aenderung der Satzungen und die Auflösung der Gesellschaft. Der Vorstand besteht aus einer Person oder aus mehreren Mitgliedern. Die Zahl wird vom Personalausschuß des Aufsichtsrates bestimmt. Die Bestellung der Vorstandsmitglieder erfolgt durch die Verwaltungsgemeinschaft Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Heidelberg oder deren Rechtsnachfolger. Den ersten Vorstand bestellten die Gründer. Dr. Paul Lamprecht, Heidelberg, ist Vorstand. Besteht der Vorstand aus mehreren Personen, so wird die Gesellschaft durch zwei Vorstandsmitglieder oder durch ein Vorstandsmitglied in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten. Die Berufung der Generalversammlung und alle Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch Veröffentlichung im Deutschen Reichsanzeiger. Die Gründer, die sämtliche Aktien übernommen haben, sind: Kaufmann Karl Wilhelm Edelmayer, Direktor Eugen Scheding, Direktor Heinrich Blechen, Bücherrevisor Wilhelm Ruf, Direktor Julius Falkenberg, alle in Heidelberg, und Kaufmann Wilhelm Münch in Mannheim. Die Mitglieder des ersten Aufsichtsrates sind: Otto Albecker, Professor, Mannheim, Heinrich Blechen, Fabrikdirektor, Heidelberg, Ernst Cappenberg, Regierungsoberinspektor, Karlsruhe, Karl Wilhelm Edelmayer, Generaldirektor, Heidelberg, Eduard Feuchtwanger, Bankier, Berlin, Hans Fuchs, Oberamtmann, Mannheim, Dr. August Kercher, Stadtrat, Frankfurt a. M., Jakob Kornmann, Fabrikant, Landau, Dr. Geo Kubler, Großkaufmann, Berlin-Newyork, Julius La Fontaine, Regierungsassessor, Mannheim, Ernst Landfried, Finanzrat a. D., Karlsruhe, Eugen Maier, Hauptlehrer, Rastatt, Wilhelm Ruf, Bücherrevisor, Heidelberg, Eugen Scheding, Direktor, Heidelberg, Friedrich August Schmidt, Rechtsanwalt, Heidelberg, und Dr. Karl Bopp, Universitätsprofessor, Heidelberg. Von den mit der Anmeldung der Gesellschaft eingereichten Schriftstücken, insbesondere von dem Prüfungsberichte des Vorstandes, des Aufsichtsrates und der Revisoren kann bei dem Gericht, von dem letzteren auch bei der Handelskammer Mannheim Einsicht genommen werden.

Mannheim, den 11. Januar 1923. 85

Badisches Amtsgericht B. G. 4.

Zum Handelsregister B Band VII O.-Z. 15, Firma „Rhenania" Speditions-Gesellschaft mit beschränkter Haftung vorm Leon Weiß" in Mannheim, wurde heute eingetragen: Regierungs- und Baurat a. D. Ignatz Rolf, Mannheim ist als stellvertretender Geschäftsführer ausgeschieden. Die Prokura des Dr. Otto Hellmann und des Fritz Thomas ist erloschen. 85

Mannheim, den 12. Januar 1923.

Badisches Amtsgericht B. G. 4.

Zum Handelsregister B Band XIV O.-Z. 30, Firma „Portland-Cement-Fabrik Dycerhoff & Söhne, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Zweigniederlassung Mannheim" in Mannheim als Zweigniederlassung der Firma „Portland-Cement-Fabrik Dycerhoff & Söhne, Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Amöneburg bei Biebrich, Gemeinde Mainz-Kastel, wurde heute eingetragen: 85

Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 21. November 1922 sind von dem Gesellschaftsvertrag: § 1 (Gesellschafter), § 4 Abs. 1 (Stammkapital), § 6 (Teilung von Geschäftsanteilen), § 7 (Einziehung von Geschäftsanteilen), §§ 8 bis 14 (Veräußerung, Abtretung und Vererbung von Geschäftsanteilen), § 16 (Erhöhung des Stammkapitals), § 19 (Zahl der Geschäftsführer), § 20 Abs. 1 (Gewinnbeteiligung der Geschäftsführer), § 21 (Widerruf der Bestellung der Geschäftsführer), § 28 (Stimmrecht), § 36 (Schiedsgericht) abgeändert worden. Auf die eingereichte Urkunde wird verwiesen. Das Stammkapital ist gemäß dem bereits durchgeführten Beschlusse der Gesellschafterversammlung vom 21. November 1922 um 6 Millionen Mark erhöht und beträgt jetzt 18 Millionen Mark.

Mannheim, den 12. Januar 1923.

Badisches Amtsgericht B. G. 4.

Zum Handelsregister B Band XXIII O.-Z. 33, Firma „Rheinische Schiffahrts- & Speditionsgesellschaft mit beschränkter Haftung" in Mannheim, wurde heute eingetragen: Gemäß dem bereits durchgeführten Beschlusse der Gesellschafterversammlung vom 28. November 1922 ist das Stammkapital um 77 500 M erhöht und beträgt jetzt 446 400 M. 85

Mannheim, den 12. Januar 1923.

Badisches Amtsgericht B. G. 4.

Zum Handelsregister A wurde heute eingetragen: 85

1. Band VI O.-Z. 136, Firma „Eug. & Herm. Herbst" in Mannheim. Die Prokura des Leopold Tränkner ist erloschen.

2. Band VII O.-Z. 41, Firma „Martin Decker" in Mannheim. Kaufmann Hermann Böhm, Mannheim, ist als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Die Prokura desselben ist erloschen.

3. Band VII O.-Z. 66, Firma „Gebr. Lenel Nachf." in Mannheim. Das Geschäft ist mit Aktiven und Passiven samt der Firma auf die Gebr. Lenel Nachf. Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Mannheim übergegangen.

4. Band XXI O.-Z. 103, Firma „Adolf Krebs" in Mannheim. Otto Gran, Mannheim, ist als Prokurist bestellt.

5. Band XXIII O.-Z. 171, Firma „Alfred Heinrich" in Mannheim. Inhaber ist Alfred Heinrich, Kaufmann, Mannheim.

6. Band XXIII O.-Z. 172, Firma „Hans Everth" in Mannheim, Zweigniederlassung, Sitz: Magdeburg. Persönlich haftende Gesellschafter sind Bernhard Troch, Kaufmann, Hamburg, und Ernst Everth, Kaufmann, Breslau. Dem Erich Troitzsch, Magdeburg, dem Carl August Jügler, Hamburg, und dem Karl Hermann Otto Maitrose, Hamburg, ist Einzelprokura erteilt. Dem August Schulze und dem Otto Jürgens, beide in Magdeburg, ist Gesamtprokura erteilt. Die offene Handelsgesellschaft hat am 1. Juli 1910 begonnen.

7. Band XXIII O.-Z. 173, Firma „Johann Petry" in Mannheim. Inhaber ist Johann Petry, Händler in Mannheim, Valentin Petry, Mannheim, ist als Prokurist bestellt.

8. Band XXIII O.-Z. 174, Firma „Karl Hermann Schultz" in Mannheim. Inhaber ist Karl Hermann Schultz, Kaufmann, Mannheim, Geschäftszweig: Handel mit graphischen Erzeugnissen.

Mannheim, den 13. Januar 1923.

Badisches Amtsgericht B. G. 4.

Zum Handelsregister B Band XXIV O.-Z. 20 wurde heute die Firma „Gebr. Lenel Nachf. Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Mannheim, N 7 Nr. 6, eingetragen. Der Gesellschaftsvertrag der Gesellschaft mit beschränkter Haftung ist am 9. Dezember 1922 festgestellt. Gegenstand des Unternehmens ist: Der Betrieb einer Gewürzmühle und der Handel mit Gewürzen, Safran und Vanille, insbesondere der Erwerb und die Fortführung des unter der Firma „Gebr. Lenel Nachf." betriebenen Geschäftes. Die Gesellschaft ist berechtigt, gleichartige oder ähnliche Unternehmen zu errichten und zu erwerben, sich an solchen zu beteiligen und Interessengemeinschaftsverträge abzuschließen. Das Stammkapital beträgt 600 000 M. Geschäftsführer sind Adolf Oberndörfer, Kaufmann, Mannheim, Leopold Wertheimer, Kaufmann, Mannheim, und Albert Bühl, Kaufmann, Mannheim. Sind mehrere Geschäftsführer vorhanden, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer gemeinsam vertreten. Kaufmann Adolf Oberndörfer, Mannheim, ist als Geschäftsführer berechtigt, die Gesellschaft allein zu vertreten. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger.

Mannheim, den 13. Januar 1923.

Badisches Amtsgericht B. G. 4. 85

Zum Handelsregister B Band XXII O.-Z. 1, Firma „Mitteldeutsche Creditbank Filiale Mannheim" in Mannheim als Zweigniederlassung der Firma „Mitteldeutsche Creditbank" in Frankfurt am Main, wurde heute eingetragen:

Karl Mannsen, Berlin, und Theodor Wolfenberger, Frankfurt a. M., sind als Vorstandsmitglieder ausgeschieden. Zu stellvertretenden Vorstandsmitgliedern sind bestellt worden: Karl Marquardt, Frankfurt a. M., Rudolf Neumeier, Frankfurt a. M., Richard Speyer, Frankfurt am Main, Heinrich Erlanger, Berlin, Wilhelm Kochmann, Berlin, Ludwig Landsberg, Berlin, Georg Luft, Berlin, und Erich Pinsker, Berlin. 86

Mannheim, den 15. Januar 1923.

Badisches Amtsgericht B. G. 4.

Zum Handelsregister B Band XVI O.-Z. 48, Firma „A. B. G." Allgemeine Werkzeugmaschinen-Gesellschaft Aktiengesellschaft, Niederlassung Mannheim" in Mannheim als Zweigniederlassung der Firma „A. B. G." Allgemeine Werkzeugmaschinen-Gesellschaft Aktiengesellschaft" in Berlin, wurde heute eingetragen: Karl Lurf, Berlin, ist als Prokurist bestellt. Er ist ermächtigt, in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitgliede die Gesellschaft zu vertreten. 86

Mannheim, den 16. Januar 1923.

Badisches Amtsgericht B. G. 4.

Zum Handelsregister B Band XXII O.-Z. 20, Firma „Organisations-Beratung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung" in Mannheim, wurde heute eingetragen: Der Gesellschaftsvertrag ist durch den Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 5. Januar 1923 in den §§ 6, 14 und 15 geändert. Auf die eingereichte Urkunde wird Bezug genommen. Gemäß dem bereits durchgeführten Beschlusse der Gesellschafterversammlung vom 5. Januar 1923 ist das Stammkapital um 30 000 M erhöht und beträgt jetzt 60 000 M. Josef Bilz ist als Geschäftsführer ausgeschieden. Eberhard Gottschau, Diplomkaufmann, Heidelberg, und Friedrik Wilkens, Oberingenieur, Mannheim, sind als Geschäftsführer bestellt. 86

Mannheim, den 15. Januar 1923.

Badisches Amtsgericht B. G. 4.

Zum Handelsregister B Band VI O.-Z. 44, Firma „Lehnkering & Cie. Aktiengesellschaft, Abteilung Mannheim" in Mannheim als Zweigniederlassung der Firma „Lehnkering & Cie. Aktiengesellschaft" in Duisburg wurde heute eingetragen: Dem Rudolf Loose, Duisburg, ist Gesamtprokura erteilt. 86

Mannheim, den 16. Januar 1923.

Badisches Amtsgericht B. G. 4.

Genossenschaftsregister.

Zum Genossenschaftsregister Band II O.-Z. 6, Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht in Mannheim-Käferthal, wurde heute eingetragen: Durch Beschluß der Generalversammlung vom 15. Oktober 1922 wurde das Statut in § 14 Abs. 8 geändert. Die Haftsumme ist auf 10 000 M erhöht worden. 86

Mannheim, den 12. Januar 1923.

Badisches Amtsgericht B. G. 4.

Detektiv-Institut und Privat-Auskunftei Argus
A. Maier & Co.
G. m. b. H.
O 6, 6, Mannheim
Telephon 3305
Vertrauliche Auskünfte jeder Art. Ermittelungen in allen Kriminal- und Zivilprozessen. Heiratsauskünfte. 596

Dreherarbeiten
möglichst für Automobile gesucht. Angebote erbet. unter K. F. 156 an die Geschäftsstelle. 404

Schneiderin
nimmt noch Kundschaft außer d. Hause an, insbes. Kostüme u. Mäntel. Angeb. unt. J. V. 31 a. d. Geschäftsst. *8449

Josef Hoffmann & Söhne
Aktiengesellschaft
Ludwigshafen a. Rh.

Auf Grund der in der außerordentlichen Generalversammlung der Josef Hoffmann & Söhne Aktiengesellschaft am 4. Januar d. J. beschlossenen Erhöhung des Aktienkapitals fordern wir hierdurch gemäß den mit der Gesellschaft getroffenen Vereinbarungen die Aktionäre der Gesellschaft zur Ausübung des Bezugsrechtes auf.

Auf je M 1000.— alte Stammaktien kann eine neue Stammaktie von M 1000.— mit Gewinnanteilberechtigung vom 1. Januar 1923 ab zum Kurse von 300% nebst Schlußnotenstempel und eines vor Ablauf der Bezugsfrist festzusetzenden Pauschalbetrages zur Abgeltung der Bezugsrechtssteuer bezogen werden.

Das Bezugsrecht ist **bis 31. Januar 1923 einschließlich** auszuüben:

bei der Rheinischen Creditbank in Mannheim und deren Zweiganstalten,
„ dem Bankhaus Gebr. Röchling, Ludwigshafen a. Rh., und dessen übrigen Niederlassungen,
„ „ Bankhaus M. Hohenemser in Frankfurt a. M.

Die alten Aktien (ohne Gewinnanteilscheine) sind zu diesem Zwecke mit einem Verzeichnis in geordneter Nummernfolge zur Abstempelung einzureichen. Gleichzeitig ist der Gegenwert der jungen Aktien zu entrichten. Ueber die Zahlungen wird Quittung erteilt, gegen deren Rückgabe die jungen Aktien nach Fertigstellung ausgehändigt werden.

Soweit die Ausübung des Bezugsrechtes im Wege der Korrespondenz erfolgt, werden die Bezugsstellen die übliche Bezugsprovision in Anrechnung bringen.

Auf Verlangen sind die obengenannten Banken bereit, die Verwertung des Bezugsrechtes zu vermitteln. 445

Mannheim, Ludwigshafen a. Rh., im Januar 1923.

Rheinische Creditbank. **Gebr. Röchling.**

Zur gefälligen Beachtung!

Gemäss den Beschlüssen des Vereins südwestdeutscher Zeitungs-Verleger sind die Zeitungen gehalten:

1. Kurze Hinweise im redaktionellen Teile des Blattes auf Veranstaltungen von Vereinen (auch Sportklubs), ebenso Vorträge und Vorstellungen aller Art nur in Verbindung mit einer Anzeige am Tage oder Vortage des Stattfindens der Veranstaltung aufzunehmen. Diese kurzen Hinweise dürfen keine Angabe über Eintrittsgeld, Kartenverkauf usw. enthalten. Eine Ausnahme findet nur statt bei Veranstaltungen von nationaler und kultureller Bedeutung, wenn es sich um Wohltätigkeits-Veranstaltung handelt.
2. Einsendungen von Behörden zwecks Umgehung des Anzeigenteils abzulehnen.
3. Jede direkte oder versteckte Geschäftsreklame im redaktionellen Teile abzulehnen.

Zur Vermeidung von Auseinandersetzungen mit dem Personal unserer Geschäftsstelle und der Schriftleitung **bitten wir unsere Leser von diesen Grundsätzen Kenntnis zu nehmen und weitergehende Wünsche, deren Erfüllung uns unmöglich ist, nicht zu äussern.**

Mannheimer General-Anzeiger - Mannheimer Tageblatt
Neue Bad. Landeszeitung - Neues Mannheimer Volksblatt
Volksstimme. 5390

Vermischtes.

Beteiligung
sich später tätig. suche tüchtiger, reisegew. Kaufmann. *8402
Angeb. unt. K. L. 46 an die Geschäftsstelle.

An gutem kräftigen
Mittagtisch
können noch einige Herren und Damen teilnehmen. Schwetzingerstr. 53. *8439

Gesundes Mädchen
(4 Mon.) wird als Eigen abgegeben. Näh. H. C., Neues Krankenhaus, Säuglingsbau (Heimabteilung). *8485

Trauringe liefert billig
Oskar Solda, Goldschmied
G 4, 13, 2 Treppen. 517

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sagen wir auf diesem Wege aufrichtigen Dank. 445

Mannheim, 18. Januar 1923.

Familie Arno Kuhn.

Der schlechteste Herd
wird wie neu hergerichtet. Brennen und Backen garantiert 599
Herdschlosserei Krebs, J 7, 11, Ofensetzerei
Telephon 8219.

MARCHIVUM